Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Berlin: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte. Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Job. Nordhaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schonswald. — Mainz: D. Franz. — München: C. Maroweki. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31me rue de Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 150. [32. Jahrgang.] **Berlin, Mittwoch den 29. März 1893, Abends.** **[32. Jahrgang.] Nr. 150.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.,** sowie die **Post-Expeditionen** für **8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung;** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.**

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, zur Verhütung sonst eintretender Unregelmäßigkeiten im Eintreffen unserer Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint

12 Mal wöchentlich,

und beträgt das Abonnement für die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die allwöchentlich der Ausgabe am Sonnabend angeschlossene „Sonntags-Beilage", sowie die „Verloosungs-Beilage" vierteljährlich für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie Mk. 7,50.

Abonnements werden von allen Postämtern des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie, in Berlin von den Stadtpostämtern und Zeitungsspediteuren zum Preise von Mk. 7,50 und von der Expedition der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", SW. Wilhelmstraße 32, entgegengenommen.

Ferner nehmen im Auslande Abonnements auf die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" entgegen: die Postämter in Italien, Schweiz, Rußland und Polen, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Der Abonnementspreis erhöht sich in diesen Staaten um den entsprechenden Postaufschlag.

Unter Kreuzband bei täglich zweimaliger Versendung beträgt der Abonnementspreis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" für das Vierteljahr:

In Deutschland u. Oesterreich-Ungarn Mk. 13.

Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandsendung bis zu 50 Gramm 5 Pf. beträgt, Mk. 16,50.

Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandsendung bis zu 50 Gramm 10 Pf. beträgt, Mk. 25.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 29. März.

Was in Preußen für öffentliche Unterrichtszwecke aller Art aufgewendet wird, ist bei der eigenartigen Entwickelung und Gestaltung des Schulwesens nicht leicht und jedenfalls nicht mit voller Sicherheit zu ermitteln. Schon die Vertheilung der verschiedenen Schulanstalten über die einzelnen Ressorts der Staatsverwaltung setzt der statistischen Feststellung jener Thatsachen mannigfache Schwierigkeiten entgegen, mehr noch die große Vielheit der Träger der Schulunterhaltungspflicht und der Umstand, daß oft gleichzeitig der Staat, höhere und niedere öffentlich-rechtliche Körperschaften, Private und Vereine, Stiftungsfonds u. dergl. an der Aufbringung der Kosten des Unterrichtes betheiligt sind, in den betreffenden Quellen (Berichten u. s. w.) auch häufig nur der etwa gezahlte Beitrag oder Zuschuß zur Bestreitung der durch eigene Einnahmen nicht gedeckten Kosten der Anstalt erscheint. Daß bei den Universitäten, technischen Hochschulen 2c. die den Dozenten unmittelbar zufließenden „Kollegienhonorare" ganz unberücksichtigt bleiben müssen, bedarf nur der Andeutung. Bei der Ermittelung der Gesammtkosten des öffentlichen Unterrichtes darf man von vorn herein eine Genauigkeit bis auf einige Hundert oder Tausend Mark nicht ins Auge fassen; Lücken der statistisch festgestellten Thatsachen müssen durch sachgemäße Schätzungen ausgefüllt, Ziffern aus verschiedenen, nicht allzu weit von einander liegenden Rechnungsjahren zusammengefaßt und nicht selten annähernde Mindestbeträge in die Rechnung eingesetzt werden, wo es an genauen Angaben fehlt. In dieser Weise gewonnen, dürfen die folgenden Zahlen, welche die gesammten Unterrichtskosten zu bezifffern versuchen, Anspruch auf ungefähre Richtigkeit erheben; zu hoch sind die Beträge jedenfalls nirgends.

Die Gesammtkosten des öffentlichen Unterrichtes in Preußen — mit Weglassung jedoch sämmtlicher Unterrichtsanstalten der Armee und der Marine — lassen sich für das Jahr 1891 auf mindestens 232 526 000 ℳ berechnen; wahrscheinlich werden der Summe indessen noch 3 bis 5 Millionen Mark hinzugefügt werden müssen. Bei einer Bevölkerung von 29 955 281 zu Ende des Jahres 1890 entfielen also an Aufwendungen für Unterrichtszwecke auf den Kopf 7,76 ℳ. Das ist zweifellos ein sehr hoher Betrag, wenn man ihn beispielsweise mit der gesammten Steuerbelastung oder mit den Kosten der Staatsverwaltung vergleicht. Das Gesammtaufkommen an direkten Staatssteuern, ferner an Gemeinde-, Schul-, Kirchen-, Kreis- und Provinzialabgaben mag man für 1891 auf etwa 14 bis 15 ℳ für den Kopf der Bevölkerung beziffern können. Würden also die Ausgaben für den öffentlichen Unterricht lediglich aus dem Erträgnisse der direkten Besteuerung gedeckt, so würde nur rund die Hälfte desselben für alle übrigen Aufgaben des öffentlichen Lebens verbleiben. Stellt man die Aufwendungen für Unterrichtszwecke den Staatsverwaltungsausgaben (1891/92: 1 720 834 749 ℳ) nach Abzug der „Betriebs"-2c. Kosten für die einzelnen Einnahmezweige (1891/92: 765 125 681 Mark) gegenüber, so sind erstere ungefähr ein Viertel der letzteren. Diese wenigen Rechnungen veranschaulichen die Höhe der Unterrichtskosten deutlich. Sie können mittelbar als ein ziffermäßiger Beweis für die hohe Werthschätzung gelten, deren sich in unserem Vaterlande die Schule erfreut.

Welchen Zweigen des Unterrichtes dienen nun aber jene 232½ Millionen Mark? Von den eben bezifferten Kosten des gesammten öffentlichen Unterrichtswesens im Staate entfielen

	überhaupt ℳ	auf den Kopf der Bevölkerung ℳ
auf Universitäten	14 117 000	0,47
höhere Lehranstalten	31 309 000	1,05
Volks- u. Mittelschulen	177 100 000	5,91
Fachschulen aller Art	10 000 000	0,33
zusammen	232 526 000	7,76

Daß der größte Theil der Aufwendungen für das Unterrichtswesen — über drei Viertel derselben — dem Volks- und Mittelschulunterrichte zu Gute kommt, ist natürlich; auffallend aber erscheint, daß das Fachschulwesen gegen das höhere Unterrichtswesen so sehr zurücktritt. Zugegeben muß freilich werden, daß Vollständigkeit der Zahlen gerade hier am wenigsten zu erlangen war. Aber wenn man die 10 Millionen auch auf 12 oder 13 Millionen abrundete, so würde es immer doch den Anschein haben, als ob für die technische Bildung in den betheiligten Schichten der Bevölkerung nicht ein hinreichendes Verständniß obwalte, um zu bedeutenderen Ausgaben hierfür anzuregen.

In der That wendet der Deutsche vorwiegend dem „höheren Schulwesen" sein Interesse zu, d. h. der allgemeinen Bildung, die in schulmäßigem Abschlusse dann den Eintritt in die Universität verstattet, ebenso den wissenschaftlichen Studien selbst. Von 1868 bis 1890/91 verließen, wie wir der „Statist. Korr." entnehmen, 83 880 Schüler der preußischen Gymnasien und Realgymnasien die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife; von diesen wandten sich nicht weniger als 74,2 pCt. wissenschaftlichen Universitätsstudien zu; nur 5,8 pCt. gingen zu eigentlichen technischen Berufen und 20,0 pCt. zu sonstigen Berufen über. Der ideale Zug zu den Wissenschaften ist den Deutschen von je her nachgerühmt worden. Leider hat seine Förderung, man muß es eingestehen, in die Volksseele auch einen Zug von geistigem Hochmuth getragen. Daher heute die Ueberschätzung der wissenschaftlichen Berufe, — die Unterschätzung der technischen!

Am Sonntag war in Nürnberg der Landesausschuß der Nationalliberalen in Bayern versammelt, welchem der Reichstagsabgeordnete Cassemann (Bayreuth) Bericht über den gegenwärtigen Stand der **Militärvorlage** erstattete; zum Schlusse wurde eine Resolution zu Gunsten einer Vereinbarung auf Grundlage der Vorschläge des Abgeordneten von Bennigsen angenommen.

Aus Bingen meldet man der „Köln. Ztg." vom 27. d. M.: Im benachbarten Kempten sollte gestern eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden, für welche mit allen Mitteln Stimmung gemacht worden war. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Jöst-Mainz und der Landtagsabgeordnete Ulrich-Offenbach wollten gegen die Militärvorlage sprechen. Die Versammlung, die fast ausschließlich aus Männern bestand, welche von der sozialistischen Weltbeglückung nichts wissen wollen, ließ deren Sendboten nicht zum Worte kommen, sodaß sie unverrichteter Dinge abziehen mußten.

Die **Lehrerinnen-Bildungsanstalten** fallen ganz in demselben Maße, wie alle anderen Privatschulen, unter die Vorschriften der Instruktion vom 31. Dezember 1839 und bedürfen zu ihrer Errichtung der Genehmigung der zuständigen Regierung, und zwar auch dann, wenn sie in der Form von Oberklassen einer schon bestehenden höheren Mädchenschule begründet werden. Die bezügliche Genehmigung ist insbesondere nur dann zu ertheilen, wenn die beabsichtigte Lehranstalt einen **dreijährigen Lehrgang** erhält und mit einer Schuleinrichtung verbunden wird, in welcher die Lehrzöglinge in derselben Weise, wie an den staatlichen Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Gelegenheit zu ihrer unterrichtlichen Uebung erhalten. Diese darf sich selbstverständlich nicht auf die Abhaltung einzelner Lehrproben beschränken, sondern es muß auch jede einzelne Schülerin eine längere Zeit hindurch unter Aufsicht der Lehrerin selbstständigen, zusammenhängenden Unterricht geben. Revisionen sind auch auf die schon bestehenden Lehrerinnen-Bildungsanstalten auszudehnen, und ist darauf zu halten, daß auch an diesen die Uebungsschuleinrichtung getroffen und der dreijährige Lehrgang innerhalb einer von der königlichen Regierung 2c. zu bestimmenden Frist eingeführt werde.

Der Gesandte in München Graf Philipp zu Eulenburg-Liebenberg hat sich in Veranlassung einer schweren Erkrankung seiner Schwester, vermählten Gräfin Kalnein, mit kurzem Urlaub nach Ostpreußen begeben. Von dort kehrt der Gesandte ohne weiteren Aufenthalt in Berlin auf seinen Posten zurück. Dieser einfache Sachverhalt kennzeichnet zur Genüge die thörichten Kommentare, welche in verschiedenen Blättern zu der Reise des Grafen Eulenburg verbreitet werden.

In den Rechnungen des Auswärtigen Amtes für 1891/92 sind nachgewiesen 16 035 ℳ für **Geschenke an englische Unterthanen** bei Gelegenheit des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers und Königs in England, sowie 10 000 ℳ für **Entschädigung** an den kaiserlichen Botschafter in London zur Deckung der ihm aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin in London erwachsenen außerordentlichen Repräsentationskosten.

In der Rechnungskommission des Reichstages wurde die Frage aufgeworfen, welche Motive dazu geführt hätten, diese Ausgaben auf das Auswärtige Amt zu übernehmen, und lautete der hierauf ertheilte Bescheid:

„Wenn gewisse geldwerthe Geschenke (nicht Geldgeschenke, dies ist ein Druckfehler) an englische Unterthanen bei Gelegenheit des Aufenthaltes Seiner Majestät des Kaisers und Königs in England im Gesammtbetrage von 16 035 ℳ auf das Extraordinarium des Auswärtigen Amts — Kap. 6 Tit. 8 — übernommen worden sind, so wird bemerkt, daß die damalige Reise Seiner Majestät nach England nicht einen privaten, sondern einen politischen Charakter trug. Die an englische Hofbeamte gemachten Geschenke sind auch bei diesem Anlaß auf die Allerhöchste Schatulle übernommen worden. Auf das Extraordinarium des Auswärtigen Amts wurden dagegen mit Allerhöchster Genehmigung lediglich die Kosten für solche Geschenke angewiesen, welche auf Antrag des deutschen Botschafters aus politischen Gründen an Beamte des Foreign Office, der City und der Polizei von London, sowie an um Wohlthätigkeitszwecke sonst verdiente Engländer gemacht wurden. Diese Personen konnten als englische Unterthanen keine Orden erhalten, und es blieb für sie daher nur die Wahl geldwerther Geschenke (Dosen und Nadeln) als geeignete Anerkennung übrig.

Die Kosten ähnlicher aus politischem Anlaß gemachter Geschenke sind bereits in früheren Fällen auf das Extraordinarium übernommen worden, so

1877/78 die Kosten einer Portraitdose mit Brillanten für den General Cialdini anläßlich der Ratifizirung der Thronbesteigung des Königs Humbert;

1878/79 die Kosten für Geschenke an den König von Tonga anläßlich des Freundschaftsvertrages zwischen Deutschland und Tonga;

1884/85 die Kosten einer Brillantdose für den Minister v. Giers als Andenken an die Dreikaiserzusammenkunft in Skiernewice;

ferner in den Jahren 1885 bis 1889 zahlreiche Geschenke an den Sultan von Sansibar, dessen Beamte und andere afrikanische Häuptlinge, sowie an den König von Dahome;

1889/90 die Kosten der Geschenke an den Kaiser von China anläßlich seiner Vermählung, die Kosten eines Ehrengeschenks an den belgischen Staatsminister Lambermont anläßlich der Entscheidung der Tamu-Streitfrage, sowie die Kosten eines solchen an den englischen Botschaftssekretair Beauclerk anläßlich der Somoa-Konferenz.

Was sodann die dem kaiserlichen Botschafter in London zur Deckung der bei dem fraglichen Anlaß erwachsenen außerordentlichen Repräsentationskosten gewährte Entschädigung von 10 000 ℳ anlangt, so hat der Botschafter die Höhe des ihm hierdurch erwachsenen Mehraufwandes im Einzelnen genau nachgewiesen. Derselbe hat erheblich mehr als 10 000 ℳ betragen, so daß diese Bewilligung nur einen Zuschuß darstellt. Die mit Allerhöchster Genehmigung erfolgte Uebernahme auf das Extraordinarium findet in zahlreichen ähnlichen Fällen ihren Vorgang. So erhielt der Botschafter in Petersburg 1873 6000 ℳ als theilweisen Ersatz der Kosten eines Ballfestes bei dortiger Anwesenheit Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm, 1875 der Botschafter in London 8400 ℳ als Ersatz der Kosten eines Diners und eines Ballfestes zu Ehren der damaligen kronprinzlichen Herrschaften,

1879/80 der Gesandte in Madrid 9000 ℳ anläßlich der ihm als Botschafter ad hoc durch die Vermählung des damaligen Königs von Spanien erwachsenen außerordentlichen Repräsentationskosten,

1883/84 derselbe 4000 ℳ zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben beim Aufenthalt Seiner kaiserlichen Hoheit des damaligen Kronprinzen,

1889/90 der Gesandte in Athen 4000 ℳ als theilweisen Ersatz des Mehraufwandes anläßlich der Vermählungsfeierlichkeit der Prinzessin Sophie."

Die Rechnungskommission beschloß, dem Reichstage zu empfehlen, diese wie die übrigen in den Rechnungen für 1891/92 nachgewiesenen Etatsüberschreitungen zu genehmigen.

Man schreibt uns aus **Teheran:**

Se. Majestät der Schah von Persien hat die Münze von Teheran aus den Händen des Großveziers genommen und an eine persische Gesellschaft gegen eine einmalige Zahlung von 50 000 Toman und eine jährliche Abgabe von 120 000 Toman verpachtet. Die Verwaltung der Münze in Teheran gehörte seit 15 Jahren zu den Privilegien der Familie des Großveziers Emin es Sultan. Der jetzige Emin es Sultan ebenso wie der vorige, sein Vater, zahlten Sr. Majestät eine jährliche Abgabe von 25 000 Toman (Toman nach dem heutigen niedrigen Kurse des persischen Geldes etwa 5 ℳ). Die von den Gegnern des Großveziers aufgestellte Behauptung, daß die Münze minderwerthiges Geld ausgeprägt habe, hat sich als irrig erwiesen. Die Prüfung einer größeren Anzahl im Umlauf befindlicher Zwei-Kranstücke, der gebräuchlichsten Münzsorte, hat ergeben, daß Feingehalt und Gewicht den Vorschriften durchaus entsprechen. Auch erklärt sich das Sinken des persischen Geldes hinreichend aus der allgemeinen Entwertung des Silbers und dem Schaden, welchen der persische Kredit bei Aufhebung des Tabaksmonopols gelitten hat. Der Hauptpächter der Münze ist ein russisches, auch in Persien etablirtes Handelshaus Lumaniang, welches bisher, zur Deckung seiner bedeutenden Einkäufe in Persien, Silberbarren einführte, um sie hier ausprägen zu lassen, und nun dieses Geschäft selbst zu machen denkt.

In der Befürchtung, daß durch eine Silberproduktion das persische Silbergeld bedeutend entwerthet würde, hat der belgische Gesandte im Interesse belgischer Industrie-Unternehmungen im Lande gegen die Neuverpachtung der Münze bei der persischen Regierung einen Protest eingelegt. Desgleichen hat der Direktor der Imperial Bank of Persia bei der englischen Gesandtschaft einen Protest eingereicht. Die persische Regierung dürfte sich indessen durch diese Proteste schwerlich beeinflussen lassen.

Den Bundesrath beschäftigt ein Antrag der großherzoglich hessischen Regierung, nach welchem Petroleum und andere Mineralöle dann zollfreiheit genießen sollen, wenn sie unter staatlicher Leitung zur Vertilgung der Reblaus Verwendung finden. Außerdem wird beantragt, daß für die unter staatlicher Aufsicht und Leitung bei Vertilgung des Reblausherdes zu Wallertheim-Schimsheim in der Provinz Rheinhessen im Herbst 1892 zur Verwendung gekommene Petroleummenge der hierauf ruhende Zollbetrag von 8408,28 ℳ zurückerstattet werde.

Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Verzollung von „Petroleum und Mineralölen" nur beabsichtige, die für Beleuchtungszwecke und zur Herstellung von Schmierölen dienenden Mineralöle zu besteuern, weshalb das für andere „gewerbliche" Zwecke als diese dienende Schmieröl unter Kontrolle der Verwendung vom Eingangszoll freigestellen ist. Hiernach bedürfe es keines besonderen Hinweises, daß gewichtige Gründe dafür sprächen, auch von dem Petroleum, welches dem bedeutsamen Zweck der Vertilgung der Reblaus dient, wenn es unter staatlicher Leitung und Aufsicht Verwendung findet, einen Eingangszoll nicht zu erheben. Wenn eine solche Befreiung bisher tarifmäßig nicht zugestanden war, so liegt der Grund hierfür wohl darin, daß erst jetzt, nachdem sich in Folge der in der jüngsten Zeit gemachten Erfahrungen die Verwendung von Petroleum als das wirksamste Mittel zur Vertilgung von Reblausherden erwiesen hat, hinreichende Veranlassung dazu gegeben ist, die Befreiung solchen Petroleums vom Eingangszoll anzuregen. Bei den im Jahre 1892 in den Gemarkungen Wallertheim-Schimsheim (Kreis Oppenheim) vorgenommen Reblausvertilgungsarbeiten kamen im Ganzen 772 Faß Petroleum mit einem Bruttogewicht von 140 138 Kilogr. oder einem Nettogewicht von 112 113 Kilogr. zur Verwendung. Der hierauf ruhende Zollsatz von 6 ℳ für 100 Kilogr. beträgt 8408,28 ℳ. Dem Antrage sind Belege über den Verbrauch der Petroleummenge, über deren Verwendung und die Quittungen über die Verzollung des Petroleums beigefügt.

Rundschau im Auslande.

In der **französischen** Deputirtenkammer hat gestern die von einem Mitglied der Rechten eingebrachte Interpellation bezüglich Dahome's des Unterstaatssekretair für die Kolonieen, Herrn Delcassé, veranlaßt, über den gegenwärtigen Stand der Dinge einige Auskunft zu geben. Es wurde eine Depesche des Generals Dodds verlesen, worin derselbe „zur Vollendung seiner Aufgabe" 3000 Mann auf die Dauer von acht Monaten, sowie 6 Millionen Francs verlangt. Delcassé erklärte, die Lage in Dahome gebe zu Befürchtungen keinen Anlaß; die Regierung wünsche nach Dahome so wenig Truppen und Beamte als möglich, aber so viel Kaufleute und Kolonisten als möglich zu schicken. Die Deputirtenkammer ging mit 315 gegen 184 Stimmen zur Tagesordnung über und bekundete damit, daß die Mehrheit nicht weiter Verlangen trug, über die „Aufgabe" des Generals Dodds und über das „Verschicken von Kaufleuten und Kolonisten" etwas zu erfahren. Daß hier eine **Prinzipienfrage** vorliege, über welche die Kammer sich ins Klare setzen sollte, hatte übrigens der „Figaro" in einem vor Beginn der Sitzung geschriebenen Artikel deutlich genug gesagt. Das bis jetzt befolgte Programm, sagte das genannte Blatt, bestehe darin, den König Behanzin zu züchtigen, indem man ihm sein Land nimmt. Dieser Plan ist nur zur Hälfte ausgeführt. Es handelt sich darum, ob weiter Geld und Menschen geopfert werden sollen, um das ganze Gebiet Behanzin's zu okkupiren und zu einem französischen Kolonialland zu machen. Der „Figaro" hielte es für weit zweckmäßiger, nur darauf auszugehen, den König von Dahome einzufangen und an ihm ein Exempel zu statuiren, anstatt durch „Einsetzung einer umfassenden Kolonialverwaltung am Golfe von Benin jener Kolonialwuth zu schmeicheln, welche seit einigen Jahren grassirt, ohne daß die Zahl der Auswanderer sich vermehrt hätte, und ohne daß man daran dächte, einen Theil unserer Anstrengungen für unsere alten Kolonieen aufzusparen, welche an Erschöpfung zu Grunde gehen." Aus der Ankündigung, Kaufleute und Kolonisten nach Dahome zu schicken, scheint die Absicht herauszuklingen, von Zweifeln geplagte Gemüther, wie das res „Figaro", zu beruhigen. Noch mehr scheint dieser Absicht das nachfolgende, heute früh eingetroffene Telegramm dienen zu sollen:

Paris, Dienstag 28. März. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm des Generals Dodds wurden die Dahomeer durch die Blattern geplagt. König Behanzin, welcher entmuthigt sei, habe sich weiter nach dem Norden zurückgezogen und beabsichtige, sich ohne Gefolge den Franzosen zu ergeben.

Einem bereits mitgetheilten Telegramm des „W. T. B." aus **Rom** zufolge, veröffentlichen die dortigen Blätter einige Schriftstücke, bezüglich der geplanten Ordensverleihung, welche Reinach bei Herrn Crispi für Herz nachgesucht hatte. Am 25. Juni 1890 schrieb Crispi an Reinach: „Ihr Empfohlener wird uns Dienste leisten, daran zweifle ich nicht, aber verschieben wir lieber die Angelegenheit bis zu dem Augenblick, wo er Dienste geleistet hat." Nach einem längeren Briefwechsel schrieb Crispi endgültig an Reinach: „Ich bitte Sie, nicht auf dem Gesuch zu bestehen."

In der gestrigen Sitzung der **rumänischen** Deputirtenkammer wurde ein Initiativantrag eingebracht, wonach die minderjährigen Kinder in Rumänien naturalisirter Ausländer als Rumänier angesehen werden sollen. Im Verlauf der weiteren Berathung des Budgets wies der Minister des Aeußern die Beschuldigung zurück, daß die konservative Regierung mehr Schulden gemacht habe, als die liberale.

Wie man der „N. fr." aus **Sofia** schreibt, dauert die gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit des Metropoliten Clement von Tirnowa fort. Nach Beendigung derselben und sobald die Anträge der zuständigen Gerichtsbehörde vorliegen werden, will sich die Regierung an den Exarchen wenden und sich, unter Mittheilung der Ergebnisse der Untersuchung, mit ihm über das weitere Vorgehen verständigen. Alle gegentheiligen Meldungen über Bedingungen, die der Exarch gestellt haben soll, sowie von der Absicht des Exarchen, nach Sofia zu kommen, um mit der Regierung diese Frage zu verhandeln, seien unbegründet.

Parteibewegung.

* Die Reichstags-Nachwahl für **Dortmund** ist auf den 3. Mai anberaumt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 29. März.

* Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten am gestrigen Nachmittag den Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, sowie den preußischen Gesandten am bayerischen Hofe, Grafen Philipp Eulenburg, mit Einladungen zur Frühstückstafel beehrt. Nach Aufhebung der Tafel unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt durch den Thiergarten. — Am Abend sahen Allerhöchstdieselben den Schloßhauptmann Grafen v. Fürstenstein, den Ober-Stallmeister Grafen v. Wedel und den vor einigen Tagen auf der Durchreise hier eingetroffenen königlich schwedischen Gesandten am königlich spanischen Hofe Grafen v. Wedel-Jarlsberg als Gäste an der Tafel.

Am heutigen Vormittag hatte Se. Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des Staatssekretairs des Aeußern und darauf denjenigen des * Kriegsministers entgegengenommen. — Demnächst begab sich Allerhöchstderselbe mit seiner Begleitung nach dem Schießplatze bei Jüterbogk und wohnte daselbst, von 10 Uhr ab, einer Gefechtsübung der Infanterie-Schießschule bei. — Nachdem die Uebungen ihr Ende erreicht, nahm Se. Majestät der Kaiser an dem dort stattgehabten Frühstück Theil, worauf dann am Nachmittage um 1 Uhr die Rückfahrt nach Berlin angetreten wurde, woselbst die Ankunft Nachmittags um 2 Uhr erfolgte.

* Ihre königl. Hoheiten die Prinzen **Joachim Friedrich Heinrich** und **Joachim Albrecht,** die beiden ältesten Söhne des Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, haben mit ihren Gouverneuren und ihrer Begleitung 2c. gestern Nachmittag Berlin verlassen, um das Osterfest im Elternhause in Braunschweig zu verleben.

* Se. Hoheit der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, welcher anläßlich seiner Ernennung zum Lieutenant zur See gestern Mittag aus Kiel hier eingetroffen war, wurde alsbald darauf von den Kaiserlichen Majestäten im Schlosse empfangen und, wie oben gemeldet, auch zur Tafel gezogen. Nach dem Hotel Kaiserhof zurückgekehrt, empfing der Herzog dort den Besuch des Herzogs und der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, welche aus dieser Veranlassung aus Potsdam nach Berlin gekommen waren, sowie später auch noch die Besuche der Prinzessin Adolf zu Schwarzburg-Rudolstadt nebst der Prinzessin-Tochter Thekla und dem Prinzen Schönburg, welche zur Begrüßung des Herzogs Friedrich Wilhelm am Nachmittage um 4 Uhr aus Dresden hier eingetroffen waren, und alsbald darauf auch wieder dorthin zurückkehrten. — Der Herzog Friedrich Wilhelm begleitete alsdann am Nachmittage nach gemeinsam im Hotel Kaiserhof eingenommenem Diner den Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg von hier nach Potsdam, verweilte dort noch einige Stunden bei denselben und reiste hierauf am Abend nach Schwerin, wo er zunächst längere Zeit zu bleiben gedenkt. — Dem Vernehmen nach hätte der Herzog einen zweijährigen Urlaub erhalten.

---

* Der Herzog von Arenberg, welcher vorgestern hier eingetroffen war, hat Berlin wieder verlassen und sich nach Salzburg begeben.

* Graf Herbert Bismarck traf mit seiner Gemahlin, von Wien kommend, gestern Mittag 1 Uhr 37 Min. auf der Anhalter Bahn ein und stieg im Hotel „Der Reichshof" ab. Dort empfing derselbe mehrere Besuche. Um 4 Uhr reiste Graf Herbert und Gemahlin auf der Lehrter Bahn nach Friedrichsruh weiter, um am 1. April, am Geburtstage des Fürsten Bismarck, dort anwesend zu sein.

* Der Legationsrathbei der deutschen Botschaft in Petersburg Graf Rex ist heute früh aus Petersburg hier angekommen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Der gegenwärtige russische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf v. Murawiew, welcher bis zur Rückkehr des Botschafters denselben vertritt, hat seit heute bis zu seiner Abreise von Berlin eine Wohnung im Hotel „Der Reichshof" bezogen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, hat sich mit Urlaub nach Karlsruhe begeben.

* Der Inspekteur der Infanterieschulen, Generalmajor v. Müller, hat einen Urlaub nach Wiesbaden, der Major Schubert, Kommandeur des Garde-Pionierbataillons, nach Süddeutschland angetreten.

* Der Generalmajor Bergemann, Kommandeur der 68. Infanteriebrigade, ist mit Urlaub hier angekommen, ebenso der Oberstlieutenant z. D. Schultzen, Kommandeur des Landwehrbezirks Halle a. S.

* Der Oberst v. Oesfeld, Kommandant von Graudenz, der Oberst Reuter, Kommandeur des 8. Ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 45, der Oberst v. Brause, Kommandeur des Infanterieregiments von Grolman (1. Posensches) Nr. 18, und der Major Fritsch, Abtheilungskommandeur im Feld-Artillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3, bisher kommandirt zum Kriegsministerium, haben Berlin verlassen.

* Der Major Graf York von Wartenburg vom Großen Generalstabe, bisher kommandirt zur Botschaft in St. Petersburg, ist hierher zurückgekehrt.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" publizirt Aenderungen der Landwehr-Bezirkseintheilung innerhalb des 6., 7., 8., 9. und 14. Armeekorps.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht ferner nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre, betr. Formationsänderungen 2c. aus Anlaß des Etats 1893/94.

Ich bestimme:

1. Der Etat an Offizieren 2c. erhöht sich: a) beim Kriegsministerium um 1 inaktiven Offizier (Hauptmann oder Lieutenant) behufs Verwendung bei der Druckvorschriften-Verwaltung; b) beim Artilleriedepot Mainz um 1 Hauptmann 2. Klasse als dritter Artillerieoffizier vom Platz; c) bei der Inspektion der Infanterieschulen um 1 Sekondlieutenant als zweiten Adjutanten; dafür vermindert sich der Etat der Unteroffizierschulen um 1 Sekondlieutenant; d) bei den Bezirkskommandos um 10 inaktive Regimentskommandeure, 10 inaktive Stabsoffiziere, 50 inaktive Offiziere — in der Regel Hauptleute oder Lieutenants — als Bezirksoffiziere, auf welche die Festsetzungen der Ordre vom 26. März 1888, Ziffer 3, Anwendung finden, 1 Stabsarzt; e) bei den Garnisonärzten um 1 Ober-Stabsarzt 1. Klasse; f) bei dem Zeug- und Feuerwerks-Personal um 2 Zeughauptleute 1. Klasse, 4 Zeughauptleute 2. Klasse, 4 Zeuglieutenants, 4 Feuerwerkshauptleute 1. Klasse, 3 Feuerwerkshauptleute 2. Klasse, 1 Feuerwerkslieutenant.

2. Es werden neu errichtet:

a) Kommandantur des Truppenübungsplatzes Münster, deren Standort Ich noch bestimmen werde; für dieselbe tritt 1 inaktiver Stabsoffizier mit Regimentskommandeurrang auf den Etat; hinsichtlich der Disziplinarstrafgewalt und der Bestimmung zur Urlaubserteilung findet Meine Ordre vom 15. Oktober 1891 auf diesen Kommandanten gleichfalls Anwendung;

b) eine Kriegsschule in Danzig zum 1. Oktober 1893; für dieselbe treten auf den Etat: zum 1. Juli 1893: 1 Stabsoffizier — Direktor —, zum 1. Oktober 1893: 3 Hauptleute 1. Klasse und 3 Hauptleute 2. Klasse — Lehrer —;

c) 10 Bezirkskommandos: Kattowitz, II. Bochum, Krefeld, Wesel, Lennep, St. Johann, II. Bremen, II. Altona, Waren und Mannheim. Die bisherigen Bezirkskommandos Bochum, Bremen und Altona führen die Bezeichnung I. Bochum, I. Bremen und I. Altona. Das Bezirkskommando Gräfrath wird unter entsprechender Neubezeichnung nach Solingen verlegt. In der Landwehr-Bezirkseinteilung treten die aus der Anlage ersichtlichen Aenderungen ein; aus derselben geht auch die territoriale Zusammensetzung der neu zu bildenden Bezirkskommandos hervor. Die durch festgesetzte Unterstellung einzelner Bezirkskommandos unter die Kavallerie- bezw. Feld-Artillerieregimenter erstreckt sich versuchsweise auf sämmtliche Dienstzweige, so daß die betreffenden Landwehrbezirke aus dem Befehlsbereich der betreffenden Infanterieregimenten ganz ausscheiden. Für den die Bezirkskommandos betreffenden Geschäftsbereich wird die 7. bezw. 9. Feld-Artillerieregiment der 13. bezw. 17. Division unterstellt;

d) ein Arbeiterabtheilung in Mainz; für dieselbe tritt 1 Hauptmann 1. Klasse als Vorstand auf den Etat.

3. Kommandeure der Landwehrbezirke Frankfurt am Main, Hannover, Lektow, Magdeburg, Stettin, Halle, Dortmund, Kiel, Barmen und Bernau sind fortan inaktive Stabsoffiziere vom Range und mit den Befugnissen eines Regimentskommandeurs. Den genannten Bezirkskommandos wird je ein zweiter inaktiver Stabsoffizier zugetheilt, welcher in einem Theil der Aushebungsbezirke den Kommandeur als Militärvorsitzenden der Ersatzkommission, und in den während des Aushebungsgeschäfts ihm zufallenden Obliegenheiten zu vertreten hat. Den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gegenüber haben diese Stabsoffiziere die Disziplinarstrafgewalt eines Bezirkskommandeurs.

4. Das Filial-Artilleriedepot in Bromberg wird in ein selbstständiges Artilleriedepot umgewandelt; für dasselbe tritt ein Hauptmann 1. Klasse auf den Etat.

5. Das Kommando von Stabsoffizieren zur Theilnahme an den Lehrkursen für Hauptleute und Premierlieutenants bei der Feldartillerie-Schießschule wird von 4 auf 6 Wochen verlängert.

6. Für die Offiziere des Kadettenkorps wird ein besonderer Unterstützungsfond gebildet.

7. Die Gebührnisse von zwei Drittteln der manquirenden Sekondlieutenants der Feldartillerie können verwendet werden, um daraus außeretatsmäßige Wisewachtmeister als Offizierdienstthuer zu verpflegen, welche auf den Etat der Gemeinen in Anrechnung kommen. Die Zahl dieser Wizewachtmeister hat das Kriegsministerium festzusetzen.

8. Zur Einrichtung und Unterhaltung von Mannschaftsbibliotheken werden seitens des Kriegsministeriums besondere Mittel überwiesen werden.

9. Diese Bestimmungen treten, soweit nicht ausdrücklich vorstehend für einzelne Maßregeln abweichend verfügt ist, mit dem 1. April 1893 in Kraft.

Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 26. März 1893.

Wilhelm.

v. Kaltenborn.

An das Kriegsministerium.

* Die ehemaligen Offiziere des 3. Badischen Dragonerregiments vereinigten sich am Sonnabend, den 25. cr., im Hotel Minerva zu einem gemeinsamen Mittagsmahle, welches zu 22 Kouverts servirt wurde. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden beehrte das Fest mit seiner Gegenwart. Außerdem waren zugegen: Se. Durchlaucht Oberstlieutenant Heinrich XIX. Prinz Reuß, Se. Exzellenz Generallieutenant v. Stranz, die Generale Herren v. Kaphengst, von der Groeben, sowie die Herren Oberst Frhr. v. Bissing, Oberstlieutenant und Flügeladjutant v. Arnim, Oberstlieutenant von Hoyoen, Hofmarschall v. Freystedt, Major von Waenker, Se. Durchlaucht Friedrich Karl Prinz Hohenlohe, Hans Prinz Hohenlohe, Max Prinz Hohenlohe, Herr Major v. Köller, Rittmeister von Trotha, Hauptmann v. Werder, Lieutenant von Gleichen, Lieutenant v. Uledom, Lieutenant Becker, Lieutenant v. Holzinger, Graf Dürckheim-Montmartin, Graf Berlichingen und Frhr. von und zu Bodmann. — Die Herren waren in ungewöhnlicher Weise bis nach 10 Uhr vereinigt und sprachen sich äußerst befriedigt aus über Alles was Küche und Keller des Herrn Ferdinand Pfaff geleistet hatten.

[Post und Telegraphen.] * Im Anschluß an frühere Mittheilungen wird bekannt gegeben, daß nach Großbritannien und Irland gelegene Bestimmungsorte, sofern sie sich in reinlichem Zustande befinden, in Postsendungen allgemein wieder Beförderung erhalten.

Frankfurt a. M., 28. März. Sämmtliche ständige Hülfsarbeiter auf den städtischen Aemtern sind am Sonnabend entlassen worden. Die meisten dürften bald wieder in Arbeit genommen werden. Zur Erklärung dieser merkwürdigen Meldung fügt die „Frankf. Ztg." derselben hinzu: „Die Stadt will sich jedoch gegen Verbindlichkeiten auf Festanstellung verwahren und darf das Engagementsverhältniß dann nicht über Jahresfrist bestehen lassen."

Münster, 28. März. Der landwirthschaftliche Provinzialverein für Westfalen erklärte sich für den Bund der Landwirthe. Das Referat erstattete Freiherr v. Schorlemer-Alst. Die Versammlung begrüßt die Bewegung im Osten, erklärt ihr Einverständniß mit den vielen Punkten des Programms des Bundes, die der Provinzialverein schon lange verfolge, verlangt aber Aufrechthaltung des Identitätsnachweises, Aufhebung des Staffeltarifs, betont die Gemeinsamkeit der Interessen von Landwirthschaft und Industrie in Westfalen, und wendet sich gegen die Ansicht, daß Preußen ein Industriestaat sei. Ein Aufsehen in den Bund der Landwirthe oder eine Verbindung des Provinzialvereins mit dem Bunde sei nach den Statuten ausgeschlossen. Die Erlangung einer besseren Vertretung im Parlamente sei außerhalb des Vereins erstrebenswerth. — Nachmittags fand eine Ausschuß- und Vorstandssitzung des Westfälischen Bauernvereins statt, zu welcher über 300 Ausschußmitglieder erschienen waren. Der nach dem Referate des Freiherrn v. Schorlemer einstimmig beschlossene Erklärung in Sachen des Bundes der Landwirthe deckt sich im Wesentlichen mit derjenigen des landwirthschaftlichen Provinzialvereins.

Nürnberg, 28. März. Nachdem es schon sozialdemokratische Gesangvereine in großer Zahl giebt, ist hier ein ebenfoeher Turnverein gegründet worden. Das Neueste aber ist, daß auch die Mitglieder des sozialdemokratischen Radfahrer-Klubs im Werke ist, dessen Mitglieder an den Sonntagen Agitationsfahrten auf dem Fahrrade in der näheren und weiteren Umgebung unternehmen sollen. (A. Z.)

Stuttgart, 28. März. In der Gesandtschaftsdebatte der Kammer der Abgeordneten war von demokratischer Seite auch der Posten in München behämpft worden, betreffs dessen der Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht ausführte: Ein Vorredner habe schon erwähnt, daß in München ein Reichsgesandter nicht bestehe, sondern nur ein preußischer Gesandter, der auf dem preußischen Etat stehe, und der durchaus keinen Beruf habe, die Vertretung Württembergs in Bayern zu besorgen. Es würde sich vielleicht doch etwas eigenthümlich ausnehmen, wenn bei der gemeinsamen Beratung süddeutscher Interessen in München von Seiten Württembergs ein norddeutscher Diplomat verwendet würde, und wenn Reichsangelegenheiten in München besprochen würden zwischen Bayern und Württemberg durch einen Untergebenen des Reichskanzlers, bezw. des preußischen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, der für Württemberg das Wort führen würde. Sodann lege die Regierung großen Werth auf die ständigen Gesandtschaftsberichte aus München. In München bestehe noch ein vollständiges diplomatisches Korps, so befinde sich dort auch ein italienischer Vertreter, der einzige in Deutschland residirende päpstliche Nuntius, eine französische, eine englische Vertretung u. s. w. Der Gesandte in Bayern unterrichte deshalb die württembergische Regierung nicht nur genau und vollständig über Alles, was im Nachbarstaate vorgehe in gesetzgeberischer Beziehung, in Verkehrsbeziehungen, in Kunst und Wissenschaft, Politik 2c., er erfahre als Mitglied des diplomatischen Korps von seinen Kollegen auch Manches, was sonst in der Welt vorgehe, und was auch für eine kleinere Regierung zu wissen von Interesse sei. Es sei in der Presse darauf hingewiesen worden, daß Württemberg auch in Baden keinen Vertreter habe, und daß es doch gehe. Ja, es gehe; aber wie gehe es? So, daß man über die Verhältnisse des so nahen Landes nichts Weiteres und Verlässigeres wisse, als was man aus den Zeitungen erfahre. Der „Schwäb. Merk." bringe viel aus Baden; er könne aber versichern, daß die Berichte des „Schwäb. Merk." die Berichte eines Gesandten nicht ersetzen. Er habe im Laufe seiner Amtsführung oft schon das Bewußtsein gehabt, wie fremd man eigentlich dem benachbarten Baden gegenüberstehe, nicht der Regierung, sondern den Verhältnissen des Landes. Der Posten in München nun habe die hauptsächlichste Bedeutung. Es sei nicht richtig, wenn ein Vorredner bemerkt habe, über Bundesraths- und Reichsangelegenheiten spreche man am besten in Berlin. Warum sollte dann die preußische Regierung, die den Bundesrath in Berlin habe, noch besondere Gesandte an den deutschen Höfen haben? Im Jahre 1872 habe der Reichskanzler v. Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause auseinandergesetzt, daß seit der Gründung des Deutschen Reichs preußische Gesandtschaften bei den deutschen Höfen noch viel nothwendiger seien als vorher, weil jetzt die Einzelstaaten bei der ganzen Reichsgesetzgebung und in allen Geschäftsangelegenheiten des Bundesraths mitzusprechen haben. Daß man eine Verständigung am Sitze des Bundesraths nicht ebenso herbeiführen könne, das gehe schon daraus hervor, daß die Bundesrathsbevollmächtigten nach Instruktionen sich zu verhalten haben, die nicht in Berlin, sondern in München und Stuttgart von den dortigen Regierungen entworfen und ausgefertigt werden. Ein Bundesbevollmächtigter, der eine bestimmte Weisung habe, sich im Bundesrath so und so zu verhalten, könne sich gar nicht mit einem Kollegen im Bundesrath verständigen — er habe einfach seiner Weisung nachzukommen. Er behaupte daher, daß eine Verständigung in wichtigen Fragen nicht im Bundesrath, sondern von Regierung zu Regierung zu erfolgen habe. Es sei davon die Rede gewesen, daß bei den leichten Verbindungen und der geringen Entfernung der süddeutschen Residenzen ebenso wohl ein unmittelbarer Verkehr stattfinden könne; die Minister könnten sich ja irgendwo treffen. Was die Reisen von Ministern anlange, so sei dies, wenn man die Stellung derselben noch so bescheiden auffasse, nichts so Einfaches. Wenn ein Minister reise, müsse er vorher die Ueberzeugung haben, daß er willkommen sei. Er könne nicht ungerufen plötzlich erscheinen. Sodann hänge die Presse an solche Reisen die abenteuerlichsten Konjekturen. Ferner dürften solche Ministerfamilienreisen nicht resultlos verlaufen; es könne sich dabei nicht um Sondirungen handeln, die Sache müsse schon vorbereitet sein. Den Unterschied sodann zwischen dem Werth eines ständigen Agenten und eines Reisenden, der zum ersten Mal an einen Platz komme, um Geschäfte zu machen, könne jeder Privatmann beurtheilen. Der Einfluß der bayerischen Regierung in Reichsangelegenheiten sei zweifellos ein bedeutender. Sie ist die zweitgrößte deutsche Regierung und wird als solche insbesondere in Berlin voll erkannt und respektirt — sogar mehr als manchem Preußen angenehm ist. Wenn Preußen und Bayern sich über ein gemeinsames Vorgehen in einer Reichsangelegenheit verständigt haben, können andere Auffassungen kaum mehr zur Geltung kommen, die Sache ist dann eigentlich von vornherein entschieden. Wir haben viele gemeinsame Interessen gerade mit Bayern. Die norddeutschen und süddeutschen Interessen decken sich bei aller Korrektheit der Beziehungen zum Reich nicht überall. Wir haben also alles Interesse, uns rechtzeitig mit Angesicht zu Angesicht anbietet, nein, er sollte ihr aufgezwungen, sie sollte mit ihm übermumpelt werden in einem Augenblicke, wo sie ihm auszuweichen betreibt war.

Spiel zur Vorgeschichte der letzten kirchenpolitischen Debatte im Abgeordnetenhause. Die taktisch günstigste Position war somit der Opposition von Haus aus gesichert, und wenn diese Taktik dennoch vollständig scheiterte, so rührt dies einfach daher, daß die Opposition einen ungerechten Angriffskrieg geführt hat. Dieser Ueberrumpelungskrieg mußte zu Schanden werden, weil die Regierung durch die Gerechtigkeit ihrer Sache und die ihr hieraus entspringende moralische Kraft der Opposition thurmhoch überlegen war. Wenn man in der kirchenpolitischen Frage von der Opposition spricht, denkt man natürlich hauptsächlich an den Grafen Albert Appponyi. Was die Unabhängigkeitspartei betrifft, so steht sie in der kirchenpolitischen Frage auf Seite der Regierung. Sehr wichtig ist auch die Fraktion der Ugronisten, welche dem kirchenpolitischen Programm der Regierung abhold ist, zählt nicht viel; als seriöse Opposition ist allein Graf Apponyi und die ihm geführte Nationalpartei zu betrachten.

Wenn man bedenkt, daß Graf Apponyi in offenen Reichstagsreden sich zu wiederholten Malen für die Zivilehe erklärt hat, daß seine Organe für ihn in dem kirchenpolitischen Programme der Regierung geradezu die Autorschaft reklamiren, und daß er nach dem Anhören der ersten Programmrede Wekerle's im Abgeordnetenhause sich mit diesem Programme einverstanden erklärt hat, dann muß das Verständniß für die ganze oppositionelle Gebahrung der Nationalpartei zunimdest sehr erschwert werden. Man schätzt hier die glänzenden parlamentarischen Fähigkeiten des Grafen Apponyi sehr hoch, und man kann nur wünschen, daß seine staatsmännischen Erfolge mit seinen rednerischen Triumphen Schritt halten mögen. Allein einen oppositionellen Sieg zu erringen über die Regierung in einer Frage, wo sie von dieser keinerlei prinzipielle Differenzen trennen, kann ihm nicht beschieden sein; ein solcher „Sieg" ist ein Widerspruch in sich selbst und darum, gelinde gesagt, eine parlamentarische Unmöglichkeit. Dies hat der Verlauf der kirchenpolitischen Debatte im Abgeordnetenhause vorgethan. Darum schließt der Debatte für die Regierung mit einem erheblichen Gewinne ab, und darum darf die letztere auf die ihr vorzeitig aufgenöthigte kirchenpolitische Kampagne mit vollberechtigter Siegesfreude zurückblicken.

Ungemein befestigt wurde die Stellung des Kabinets durch jene zahlreichen Kundgebungen, welche seitens städtischer und komitatlicher Vertretungskörperschaften die die Kirchenpolitik der Regierung erflossen und auch jetzt noch fortwährend, tag für tag, bestehen. Wenn oppositionelle Taktiker bemüht sind, die Bedeutung dieser Kundgebungen herabzusetzen, indem sie darauf hinweisen, daß vor zwei Jahren für die Vertaustichung der Verwaltung sich ebenfalls die überwiegende Mehrzahl dieser Körperschaften aussprechen und ihre Sparsamkeit mit seiner Komitatsreform dennoch Schiffbruch gelitten hat, so ist dies ein völlig unzutreffender Vergleich. Die Stellung des Grafen Szapary war durch die Zustimmungskundgebungen der Städte- und Komitatsvertretungen thatsächlich bedeutend gestärkt, seine Reformation war gar nicht anzugreifen, als durch die parlamentarische Obstruktion, gegen welche noch so erhebende Stütze jener außer dem Parlament stehenden Körperschaften nicht ausreichen konnte. Heute hat Ministerpräsident Wekerle die liberale Partei, die äußerste Linke — das ist just jene Partei, welche gegen den Grafen Szapary in der Verwaltungsfrage die Obstruktion loslief — und die Zustimmungskundgebungen der Selbstverwaltungskörperschaften auf seiner Seite, wohingegen Graf Apponyi, wie die Vorgeschichte der letzten kirchenpolitischen Debatte deutlich zeigt, seine oppositionelle Aktion auf höchst gewundenen Umwegen sich hinschlängeln lassen muß, wenn anders dieser Aktion nicht in den Augen auch der großen Menge jeder erkennbare Boden gänzlich entzogen werden soll.

Diese Kundgebungen der öffentlichen Meinung, welchen man auch darum eine doppelt hohe Bedeutung beimessen darf, weil sie ihren Ausgang von oppositionellen Komitaten und Städten nahmen, haben ihre Wirkung auch auf die klerikalen Kreise nicht verfehlt. Es hat wohl große Staatsmänner in der Geschichte gegeben, welche aus dringenden Rücksichten der höheren, von den breiteren Volksschichten nicht gleich in ihrer ganzen Tragweite erkannten Staatsnothwendigkeit eine Zeit lang gegen den Strom der öffentlichen Meinung schwammen. Diese Staatsmänner betrachteten aber diesen Zustand als eine vorübergehende Notlage, die, je früher je besser aus der Welt geschafft, dann aber durch große staatsmännische Handlungen vor der Bevölkerung gerechtfertigt werden sollte. Vom ungarischen Gesichtspunkte hat sicherlich Niemand verlangt, daß er die Zivilehe billige. Wenn dieser aber in seiner Gegnerschaft so weit geht, daß er nicht allein die kirchenpolitischen Reformen unbilligt, sondern sich auch dem unzweideutig fundgegebenen Volkswillen mit dem Schwert in der Hand entgegenstemmen will, dann werden sich die Führer des Gesichtspunktes schwerlich der Frage verschließen können, welche Staatsnothwendigkeit sie zu diesem aufreibenden Kampfe drängt, und wo die Erfolge liegen werden, welche dieses Schwimmen gegen den großen Strom der öffentlichen Meinung rechtfertigen. Wir müßten sehr irren, wenn diese Erwägungen nicht schon bei der noch bevorstehenden Budgetdebatte im Oberhause, wo die kirchenpolitischen Erörterungen sicherlich nicht zu vermeiden sein dürften, in erheblichem Maße durchschlagen sollten. Wenn diese Annahme eintrifft, dann dürfte der Partei-Aktion mit der Ueberreichung ihrer Memoranden an die Regierung offiziell ihren Höhepunkt erreicht haben. Daß die Agitationskleinarbeit damit nicht zum Stillstande gelangen wird, darüber giebt sich wohl Niemand Täuschungen hin, dies ändert jedoch nichts an der Thatsache, daß die abgelaufene kirchenpolitische Debatte und damit auch die ganze Aktion, welche dahin ging, durch Begnadigung ernster Vergehen das Gesetz umwirksam zu machen, das System des Terrorismus und der Einschüchterung, das früher im Lande geherrscht, wieder zur Geltung und die Rechtspflege in Mißachtung zu bringen. Was in Irland vorgeht, schon er einem zwischen den englischen Staatsmännern und den irischen Nationalisten abgeschlossenen Konkordat zur Last, in Folge wovon die ersteren, als Preis dafür, daß die irischen Nationalisten der irischen Exekutive die Aufgabe leicht machten, sich für Homerule verbürgt hätten, mit der Amnestie kokettiren, unbestimmte und häufige Versprechungen mit Rücksicht auf die ermittelten Pächter gäben unter

mit geringen Unterbrechungen, in Irland das entgegengesetzte Prinzip zur Anwendung gekommen, mit einem für England beschämenden Erfolge. Die gegenwärtige Regierung suche die Grundlagen der Ordnung in die Herzen und den Verstand des Volkes zu senken, und darin habe John Morley die volle Zustimmung seiner Kollegen. Lord Randolph Churchill's Rede war die letzte von oppositioneller Seite. Neues konnte sie natürlich nicht bringen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit einer Majorität von 53 Stimmen verworfen.

Marine und Schifffahrt.

* **Kiel**, 28. März. Briefsendungen für das Kanonenboot „Hyäne" sind wie folgt zu dirigieren: bis zum 5. April d. J. nach Kamerun, letzte Post ab Berlin am 5. April d. J., Abends 7 Uhr 13 Min. via Hamburg, vom 6. April d. J. ab und bis 16. Juni d. J. früh nach Kapstadt, letzte Post ab Berlin am 16. Juni d. J., Vormittags 7 Uhr 25 Min. via Southampton, vom 16. Juni d. J. Vormittags ab und bis 17. Juni d. J. nach Mossaindes (Westafrika), letzte Post ab Berlin am 17. Juni d. J., Abends 9 Uhr 44 Min., via Lissabon, vom 18. Juni d. J. ab und bis 2. Juli d. J. nach St. Paul de Loanda (Westafrika), letzte Post ab Berlin am 2. Juli d. J., Abends 9 Uhr 44 Min., via Lissabon, vom 3. Juli d. J. ab und bis 23. Juli d. J. nach Gaboon-Libreville (Westafrika), letzte Post ab Berlin am 23. Juli d. J., Abends 9 Uhr 44 Min., via Marseille, vom 24. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Kamerun.

* Der Aviso „Hohenzollern" verläßt am Donnerstag die Werft des Stettiner „Vulcan", um nach Swinemünde zu gehen, und von dort aus die Probefahrt in See zu unternehmen, an der u. A. auch der Staatssekretair des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Hollmann, Theil nehmen wird. Die Fahrt wird, der „N. St. Z." zufolge, mehrere Tage währen. Nach der Rückkehr nach Swinemünde wird das Schiff seine vollständige Ausrüstung und Besatzung erhalten.

Koloniales.

* Einer in Berlin eingegangenen telegraphischen Meldung zufolge sind die 200 Mann Verstärkung für die südwestafrikanische Schutztruppe, die am 15. Februar auf dem Dampfer „Karl Woermann" von Hamburg abgingen, am 16. März in direkter Fahrt in Walfischbai eingetroffen. Die Verhältnisse im Schutzgebiet geben augenblicklich zu besonderen Besorgnissen keinen Anlaß.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Paris, Dienstag 28. März. Der ausgewiesene Korrespondent des „Berliner Tageblatt", Otto Brandes, ist heute Abend abgereist. Wie derselbe mittheilt, wurde seine Familie, die ihn beim Verlassen seines Wohnortes in Asnières begleitete, von einer Anzahl junger Männer unter Drohungen und Beschimpfungen mit Steinwürfen überfallen.

Kopenhagen, Mittwoch 29. März. Nach dem 2 Uhr Nachts vorliegenden Resultat über die gestern stattgehabte Wahl von sieben Stadtverordneten sind gewählt: vier der radikalen Linken, zwei der sozialistischen Partei angehörige Kandidaten, sowie ein Kandidat, dessen Wahl von der Rechten und moderaten Linken unterstützt wurde. Früher hatte die Rechte alle sieben Plätze besetzt.

Rom, Dienstag 28. März. Der Attentäter Berardi verweigert fortdauernd Auskunft zu geben und Nahrung zu sich zu nehmen. Seit Sonnabend Abend hat derselbe nichts genossen. Falls Berardi weiter verweigert, Nahrung aufzunehmen, soll ihm dieselbe morgen künstlich zugeführt werden.

Bukarest, Mittwoch 29. März. Der Erzbischofpriester hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

Madrid, Mittwoch 29. März. Der spanisch-portugiesische Handelsvertrag ist gestern unterzeichnet worden.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Schwerin i. Meckl., Mittwoch 29. März. Nach hierher gelangter Meldung ist der Großherzog gestern Abend von Algier abgereist und gedenkt morgen in Cannes einzutreffen. Das Befinden des Großherzogs war während seines Aufenthaltes in Algier ein sehr befriedigendes.

Kopenhagen, Mittwoch 29. März. Eine Deputation des dänischen Friedensvereins überreichte heute dem Könige eine Adresse mit mehr als 200 000 Unterschriften, darunter die von 94 000 Reichstagswählern. Der Wortführer der Deputation wies darauf hin, daß der König im Jahre 1863 sich gegen den Krieg und im Jahre 1870 gegen die Theilnahme Dänemarks am deutsch-französischen Kriege ausgesprochen habe, und bat den König, zu einer Erleichterung der Militairlasten mitzuwirken. König Christian erwiderte, er theile den Wunsch, daß die Kriege verschwänden und daß zwischen Nationen entstandene Streitigkeiten durch Schiedsgerichte entschieden würden; in der Durchführung einer solchen Ordnung sehe er aber große Schwierigkeiten. Es wäre deshalb fruchtlos, wenn er die Initiative ergreifen wollte, um die Sache zu fördern. Sollte jedoch eine große europäische Macht sich an die Spitze der Bewegung stellen, so würden der König und die Regierung Dänemarks sicherlich nachfolgen.

Petersburg, Mittwoch 29. März. Der Kommandant von Sveaborg, Generallieutenant Gontscharow, ist zum Adjunkten des Gouverneurs von Finland und Kommandeur der Truppen des finländischen Militairbezirks ernannt worden.

Petersburg, Mittwoch 29. März. Die Einfuhr roher animalischer Produkte aus Preußen ist vom nächsten Sonnabend ab nur mittelst Eisenbahn und nur nach Orten, welche unmittelbar an der Eisenbahn liegen, gestattet. Ueberdies müssen die zur Einfuhr bestimmten Produkte mit dem Zeugniß versehen sein, daß sie von gesunden Thieren herrühren.

Bern, Mittwoch 29. März. Der Ständerath genehmigte ebenfalls einstimmig die vom Bundesrathe im Handelsverkehr mit Frankreich getroffenen Maßnahmen und ratifizirte den mit Rumänien abgeschlossenen Meistbegünstigungsvertrag.

Bern, Mittwoch 29. März. Der Nationalrath hat den Antrag von Joos-Schaffhausen, wonach der Bundesrath den lateinischen Münzvertrag kündigen soll, abgelehnt, nachdem der Bundesrath Hauser erklärt hatte, daß sich das Finanzdepartement mit dem Studium aller mit der Münzunion zusammenhängenden Fragen beschäftige.

Bern, Mittwoch 29. März. Der Nationalrath hat den Bundesrath eingeladen, er möchte untersuchen, ob es nicht angezeigt sei, die Initiative zur Herbeiführung einer internationalen Konvention nach dem Muster der Genfer Konvention zu ergreifen, durch welche in Kriegszeiten der Schutz der für den öffentlichen Unterricht und den Kultus bestimmten Gebäude sowie der öffentlichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen sichergestellt werde.

Verkehrs-Nachrichten.

Bremen, 29. März. (N. L.) Der Reichspostdampfer „Salier", nach Australien bestimmt, hat am 27. März, 3 Uhr Nachmittags, die Reise von Genua nach Port Said fortgesetzt.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 28. März 1893. (Nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidiums.) Richtstroh per 100 Kilogr. 4,00—4,50 ℳ, Heu per 100 Kilogr. 5,00—7,00 ℳ, Erbsen, gelbe zum Kochen 25,00—40,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, per 100 Kilogr. 20,00—50,00 ℳ, Linsen per 100 Kilogr. 30,00—80,00 ℳ, Kartoffeln, per 100 Kilogr. 4,50 bis 6,00 ℳ, Rindfleisch von der Keule per 1 Kilogr. 1,20—1,60 ℳ, Rindfleisch, Bauchfleisch, per 1 Kilogr. 0,90—1,30 ℳ, Schweinefleisch per 1 Kilogr. 1,20 bis 1,50 ℳ, Kalbfleisch per 1 Kilogr. 0,80—1,60 ℳ, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,50 ℳ, Butter per 1 Kilogr. 1,80—2,80 ℳ, Eier per 60 Stück 2,40—4,80 ℳ, Karpfen per 1 Kilogr. 1,20—2,40 ℳ, Aale per 1 Kilogr. 1,20—3,00 ℳ, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Hechte per 1 Kilogr. 1,00—1,80 ℳ, Barsche per 1 Kilogr. 0,70—1,60 ℳ, Schleie per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Bleie per 1 Kilogr. 0,80—1,40 ℳ, Krebse per 60 Stück 3,00 bis 10,00 ℳ

Berlin, 29. März. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogramm. Loco fest. Termine wenig verändert. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 140 — 155 ℳ nach Qual. bez., Lieferungsqualität 149 ℳ bez., gelber märkischer — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 150,75—151,25—151—151,50 ℳ bez., per Mai-Juni 152,75—153 ℳ bez., per Juni-Juli 153,75—154,25—154—154,50 ℳ bez., per Juli-August 155—155,25 ℳ bez., per September-Oktober 157—157,50 ℳ bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco schwach offerirt. Termine Schluß sehr ruhig. — Loco 124—132 ℳ nach Qual. bez. Lieferungsqualität 128 ℳ bez., inländischer guter 128—129 ℳ ab Bahn bez., etwas flammer — ℳ bez., russischer — ℳ bez., polnischer — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 131,5—131—131,75 ℳ bez., per Mai-Juni 133,5—133—133,75 ℳ bez., per Juni-Juli 135,5 bis 135,25—135,75 ℳ bez., per Juli-August 136,5 bis 136,25—136,75 ℳ bez., per September-Oktober 137,25—137,75 ℳ bez.

Gerste fest, pr. 1000 Kilogr. große 138 bis 175 ℳ bez., kleine 138—175 ℳ nach Qualität bez., Futtergerste 115—135 ℳ bez., Märkische — ℳ

Hafer per 1000 Kilogr. Gekündigt — To. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ bez. Loco — Termine nahe Sicht niedriger. Loco 140—159 ℳ nach Qual. bez. Lieferungsqualität 143 ℳ Pommerscher mittel bis guter 142—145 ℳ bez., do. feiner 146—151 ℳ bez., preußischer mittel bis guter 142—145 ℳ bez., feiner 146—151 ℳ bez., schlesischer mittel bis guter 143—146 ℳ bez., feiner 147—152 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 143,25 bis 143,75 ℳ bez., per Mai-Juni 142,75 ℳ bez., per Juni-Juli 142,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogramm, Kochwaare 160—205 ℳ nach Qual. bez., feinste gelesene Victoria- bis 245 ℳ bez., Futterwaare 138 bis 149 ℳ nach Qual. bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loco fest. Termine wenig verändert. Gek. — To. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 111 bis 126 ℳ nach Qualität, per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 105,25—105,5 ℳ bez., per Mai-Juni 105,5 ℳ bez., per Juni-Juli 105,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 21—19 ℳ, Nr. 0 18,75—16,75 ℳ — Feine Marken über Preis. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 ℳ Roggenmehl Nr. 0 1,5 ℳ als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gekündigt — Sack. Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspreis — ℳ Termine wenig verändert. Per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 17,10 bis 17,15 ℳ bez., per Mai-Juni 17,25—17,35 ℳ bez., per Juni-Juli 17,45—17,50 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß — ℳ bezahlt. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — ℳ bez. Durchschnittspreis — ℳ bez. Termine nahe Sicht niedriger. — Loco ohne Faß — ℳ bez. Per diesen Monat 49,9 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 49,7 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 51—50,9 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Pct. = 10 000 Pct. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Loco ohne Faß 55,2 ℳ bez. Mit Faß: Gekündigt — Liter. — Kündigungspr. — ℳ

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß loco 35,5 ℳ bez. Gek. — Liter. Kündigungspreis — ℳ Per diesen Monat — ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-Septbr. — ℳ bez. Mit Faß: Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Still. — Loco — ℳ bez. Per diesen Monat 34,5—34,7—34,5 ℳ bez., per März-April 34,5—34,7—34,5 ℳ bez., per April-Mai 34,5—34,7—34,5 ℳ bez., per Mai-Juni 34,8 bis 35—34,8 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September 36,1—36—36,1 ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

Königsberg, 28. März. Weizen flau, loco 140—147 ℳ bez. — Roggen unverändert, loco inländ. 112—115 ℳ bez. — Gerste — ℳ bez. — Hafer unverändert, loco 126—132 ℳ bez., Wickfaber 114 ℳ bez. — Erbsen unverändert, loco grüne 120 ℳ bez. — Bohnen unverändert, loco 112—116,50 ℳ bez. — Wicken niedriger, loco 103—115 ℳ bez. — Spiritus loco kontingentirt 54,00 ℳ Gd., nicht kontingentirt 34,50 ℳ Gd.

Danzig, 28. März. Weizen war heute bei kleinem Angebot ruhig unverändert. Bezahlt wurde für inländ. 139—143 ℳ, Termine: April-Mai 144 ℳ Br., 143 ℳ Gd., Mai-Juni 145½ ℳ Br., 144½ ℳ Gd., September-Oktober 149½ ℳ Br., 149 ℳ Gd. Regulirungspreis 140 ℳ — Roggen Inländ. unverändert, transit niedriger. Bezahlt ist inländ. 116 ℳ. Termine: April-Mai 117½ ℳ bez., Mai-Juni 119 ℳ bez., Juni-Juli 121 ℳ bez., September-Oktober 123½ ℳ Br., 122½ ℳ Gd. Regulirungspreis 116 ℳ — Gerste ist gehandelt inländ. 127 ℳ — Hafer inländ. 121, 128, 130 ℳ bez. — Pferdebohnen inländ. — ℳ bez. — Kleesaaten weiß 70 ℳ, roth 48—61 ℳ, schwedisch 58, 60 ℳ — Weizenkleie — ℳ geh. — Spiritus kontingentirter loco 53 ℳ Gd., März-April 53 ℳ Gd., nicht kontingentirter loco 32½ ℳ bez., März-April 33 ℳ Gd.

Posen, 29. März. Spiritus loco ohne Faß (50er) 52 50, do. loco ohne Faß 32,91 — Kündigung: — Liter. Tendenz: behauptet. — Wetter: Kalt.

§§ **Posen**, 28. März. (Original-Wollbericht.) Wenn auch während der letzten 14 Tage im ständigen Wollhandel am hiesigen Platz keine bedeutenden Abschlüsse stattfanden, so kann dennoch die Tendenz als eine entschieden feste bezeichnet werden, da Preise sich immer mehr zu Gunsten der Verkäufer stellen. Forster Fabrikanten erwarben wieder mehrere hundert Zentner besserer Stoffwollen mit einer kleinen Preiserhöhung, ferner kaufte ein märkischer Fabrikant ca. 300 Zentner posensche Tuchwollen à 125—130 ℳ. Von ungewaschener Welle verkaufte man an schlesische Fabrikanten gegen 300 Zentner zu über Mitte der vierziger Mark. Wie wir hören, unterhandeln Fabrikanten aus dem Königreich Polen größere Partieen von Tuch- und Militair-Lieferungswollen, deren Abschluß in den nächsten Tagen erwartet wird. In der Provinz ist Einiges von Stoff- und Tuchwollen an auswärtige Großhändler zu und unbekannten Preisen verkauft worden. Im Kontraktgeschäft scheint sich mehr Unternehmungslust zu entwickeln. Händler in der Provinz haben wieder einige größere Posten, speziell Schmutzwollen, an sich gebracht.

Stettin, 29. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 144—147, per März —,—, per April-Mai 150,00, per Mai-Juni 151,50. — Roggen unverändert, loco 122—125, per März —, per April-Mai 127,50, per Mai-Juni 129,00. Pommerscher Hafer loco 135—140. Rüböl ruhig, per April-Mai 51,20, per September-Oktober 51,20. — Spiritus höher, loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 34,80, per April-Mai 34 40, per August-September 35,20. — Petroleum loco 9,55.

Mailand, 25. März. Seide. Halbfeiertag. Preise bleiben auf der Höhe.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 30. März.

Opernhaus.

Concert des Opernchors. Anfang ½8 Uhr. Mittags 12 Uhr: **Oeffentliche Hauptprobe.** — Freitag geschlossen. — Sonnabend: Symphonie der Königlichen Kapelle. Anfang ½8 Uhr. — Sonntag, 80. Vorstellung: Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber. Dichtung von Friedrich Kind (nach der gleichnamigen Erzählung August Apel's). Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen. — Sonntag: Ohne Abonnement: Basantasena, Drama in 5 Aufzügen von Emil Pohl, mit freier Benutzung der Dichtung des altindischen Königs Sudraka. Anfang 7 Uhr.

Neues Theater. Sonntag, 87. Vorstellung: Narzyß, Trauerspiel in 5 Aufzügen von E. Brachvogel. Narzyß: Herr Friedrich Mitterwurzer, als Gast.) Anfang 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Pariser Leben, komische Operette in 4 Akten nach dem Französischen des Meilhac und Halévy von Karl Treumann. Musik von Jacques Offenbach. Anfang 7 Uhr. — Freitag geschlossen. — Sonnabend und Sonntag: Ordnung in der Unterwelt. — Montag: Der arme Jonathan.

Tel.-Anschl. Amt VI. 283. **Victoria-Theater.** Tel.-Anschl. Amt VI. 283. Belle-Alliancestr. 7/8.

Mit neuer Ausstattung: **Die Reise um die Welt in achtzig Tagen**, großes Ausstattungsstück mit Ballet in 5 Akten (15 Bildern) von A. d'Ennery und Jules Verne. Ballet arrangirt vom Balletmeister C. Severini. Anfang 7½ Uhr. — Freitag geschlossen. — Sonnabend: Die Reise um die Welt in 80 Tagen.

Residenz-Theater.

3. 19. Male: **Die beiden Champignol** (Champignol malgré lui), Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau und Desvallières. Deutsch von Benno Jacobson. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Anfang 7½ Uhr. — Freitag geschlossen. — Sonnabend und die folgenden Tage: Die beiden Champignol.

Wallner-Theater.

Donnerstag: **Cyprienne.** — **A tempo.** (**Hedwig Niemann** a. G.) — Freitag: Geschlossen. — Kasse von 10 bis 1 Uhr geöffnet. — Sonnabend, Sonntag, Montag: Monsieur Alphonse. — Er experimentirt. (Hedwig Niemann a. G.) — Dienstag: Die große Glocke. (Erstes Wiederauftreten von Jenny Groß.)

Deutsches Theater.

Donnerstag: **Der Talisman.** — Freitag bleibt das Theater geschlossen. Die Kasse ist von 10 bis 1 Uhr geöffnet. — Sonnabend: **Der Talisman.** — Sonntag: **Der Talisman.** — Montag: **Zwei glückliche Tage.** — Dienstag: **Der Talisman.**

Lessing-Theater.

Donnerstag: **Die Tragödie des Menschen.** — Freitag geschlossen. — Kasse von 10 bis 1 Uhr geöffnet. — Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag: Heimath. — Sonntag Mittag 12 Uhr, zum 1. Male: Hanna Jagert.

Berliner Theater.

Donnerstag: 29. Abon.-Vorst.: **Viel Lärm um Nichts.** — Freitag bleibt das Theater und die Kasse geschlossen.

Kroll's Theater.

Donnerstag: **Don Juan.** (Donna Anna: Fr. **Moran-Olden**; Don Juan: Sgr. **de Padilla**, als Gäste.) Preise der Wintersaison: Fauteuil 3 ℳ, 1. Parquet 2 ℳ, II. Parquet und Balkon 1 ℳ 50 ₰, Logensitze 1 ℳ 25 ₰, Stehplatz 75 ₰. Anfang 7 Uhr. — Freitag geschlossen.

Thomas-Theater.

Gesammt-Gastspiel des Wiener Ensemble. Letzte Vorstellung. **Der Talisman**, Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Anfang 7½ Uhr. — Freitag geschlossen. — Sonnabend: Beginn des Novitätenzyklus: „Standhafte Liebe", Lustspiel von Dr. Ph. Kruse. „Wenn man im Dunkeln küßt", Schwank von Oskar Eléner und Karl Mallachow.

Adolph Ernst-Theater.

Zum letzten Male: **Modernes Babylon**, Gesangsposse in 3 Akten von Ed. Jacobson und W. Mannstädt. Anfang 7½ Uhr. — Freitag und Sonnabend keine Vorstellung. — Sonntag, 1. l. M.: Goldlotte, Gesangsposse in 3 Akten von Ed. Jacobson und W. Mannstädt. Couplets theilweise von G. Görß. Musik von G. Steffens.

Theater Unter den Linden.

Donnerstag: **Columbia**, Ausstatt.-Ballet.

Welt-Ausstellung in Chicago.

Die deutsche Abtheilung. Vorher: **Lachende Erben**, Operette. (Letzte Woche.) Hr. Eugen Müller v. Hoftheater in München a. G. u. Frln. **Minna Baviera** a. G. Anfang **7** Uhr. — Im Vorber.: **Proya**, Vaudev.-Oper. in 3 Akten von M. Boucheron. Musik v. Audran.

Apollo-Theater.

Erstes italienisches Gesammt-Gastspiel der Compagnia Emanuel. **Otello**, Tragedia in 5 atti di G. Shakespeare. Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr. — Freitag keine Vorstellung.

Reichshallen.

Anf. 7½ Uhr. **Theater.** Anf. 7½ Uhr.

Letztes Auftreten der berühmten Armanini, Parodisten Harry u. Joe, Miss Dare, Gesellsch. **Les Dièz's, Excentrics Gray-King.**

Wintergarten.

Größtes Programm in Berlin. 120 Nummern! Darunter das große Wunder des Jahrhunderts. Das einzige wirklich boxende **Kängeruh.** Anfang 7½ Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Circus Renz.

(Carlstrasse.)

Donnerstag, 30. März, 4083
Abends 7½ Uhr:

Ein Künstlerfest

Große Ausstattungspantomime. **Neue Einlagen mit überraschenden Licht- und Wassereffecten.** Ballet von 100 Damen. **Glänzender Blumenkorso. Großes Brillant-Feuerwerk.** Außerdem: Mr. **James Fillis** mit dem Schulspferde **Germinal.** **Agat**, Feuerpferd, vorgeführt von Dir. **Fr. Renz**, Frl. **de Meriens** mit dem Schulpferde **Ben Azet, Marietta** und **Belloni** mit ihren dress. **Kakadus** u. s. w. Freitag: **Geschlossen.** An den **beiden Oster-Feiertagen** je 2 Vorst., um 4 Uhr (1 Kind unter 10 Jahren frei) und um 7½ Uhr.

Urania. 3889

Herr P. Spiess: Ueber elektrische Kraft.

Nur noch kurze Zeit.

Rössner's Zauber-Theater.

Unter den Linden 21 (neben der Passage).
2 Vorstellungen. Nachm. 4—6 Uhr: **Kindervorstellung** (halbe Preise). Abds. 7½ Uhr: **Elite-Soirée. Antispiritismus** (Gedankenübertragung).

Königliches Opernhaus.
Auf vielseitigen Wunsch
Sonnabend den 1. April, Abends 7½ Uhr:
Extra-Concert der Königlichen Kapelle.
Dirigent: **Felix Weingartner.**
Solisten: Frau **Herzog**, Frau **Götze**, Herren **Sylva** u. **Krolop.**
Chor: **Königlicher Opernchor.**
Vorspiel zu „Parsifal" . . Wagner.
Sinfonie H-moll (unvollendet) Schubert.
IX. Sinfonie D-moll
mit Soli und Chören **Beethoven.**
Billets à 6, 5, 3, 2, 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock**, von 9—6 Uhr. 4074

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit Herrn Mühlenbesitzer **Arno Tiede** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. 4079
Brandenburg a./H., im März 1893.
Hermann Reichstein.

Emma Reichstein,
Arno Tiede,
Verlobte.

Entbindungen.

Heute Morgen wurden durch die glückliche Geburt eines Töchterchens hocherfreut 4082
Oberlehrer **Tiede**
und Frau, geb. **Bartz.**
Stettin, den 27. März 1893.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Dr. Albrecht Lüder
und Frau,
Elisabeth, geb. **Wilhöft.**
Dresden, den 27. März 1893. 4075

Todesfälle.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief sanft in Folge Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr Rittergutsbesitzer
Wilhelm Dettmar
zu Crottorf, im 60. Lebensjahre. 7077
Crottorf, am 28. März 1893.
Die Hinterbliebenen.

Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Else Assig mit Hrn. Premierlieutenant Wolfgang Meuß (Wollwitz—Brieg). — Frl. Emma Hofmann mit Hrn. Lieutenant Erich Wichmann (Aich, Böhmen—Grünewelde b. Schönebeck, Elbe). — Frl. Minna Meyersberg mit Hrn. Realschullehrer Dr. phil. Spichardt (Einbeck—Wolfenbüttel). — Frl. Gertrud Schmidt mit Hrn. Gerichtsreferendar Arthur Vogel (Cassel). — Frau Anna von Kameke, geb. von Bredow mit Hrn. Hauptmann Konrad von Hochstetter (Köslin i. P.—Naumburg a. S.) — Frl. Jenny Leisebein mit Hrn. Gutsbesitzer Richard Paulmann (Gundorf—Leipzig). — Frl. Wanda von Hochwächter mit Hrn. Sekondlieutenant Udo von Fischer (Eisenach). — Frl. Dorothea Maret mit Hrn. Gutsbesitzer Karl Schinhoff (Harburg—Sasendorf).

Verehelicht: Hr. Amtmann Hugo Mackensen mit Frl. Johanna von Henninges (Schickelsheim).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Landrichter Porzig (Chemnitz). — Eine Tochter: Hrn. Regierungsrath Wolcram (Liegnitz).

Gestorben: Hr. Berg-Ingenieur Konrad Hüttgenbach (Kirchrath). — Hr. Appellationsgerichtsrath a. D. Karl von Duesberg (Münster i. W.). — Hr. Forstmeister und Major a. D. Georg von Bülow (Weißwarte). — Hr. königl. Bergrath Johann Höchst (Bonn). — Frau Ada Gräfin Kalnein, geb. von Fischer (Culenburg (Berlin). — Hrn. Kefker Westermann Sohn Wilhelm (Hardegsen). — Hr. Rentier Heinrich Segebarth (Stettin).

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre in Berlin.

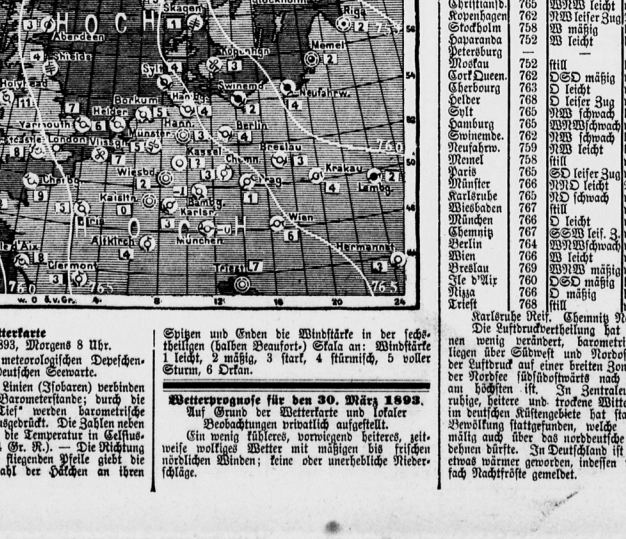
Am 28. Abds.	9 Uhr 28 Z.	3 u. 2 Zehnt.-L.	+ 6,6 G
Am 29. Mgs.	7 Uhr 28 Z.	2 u. 0 Zehnt.-L.	+ 2,4 G
Am 29. Mitt.	½2 Uhr 28 Z.	1 u. 9 Zehnt.-L.	+10,0 G

Witterungs-Bericht
von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 29. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf 0° u. d. Meeresfläche reduc.	Wind.	Wetter.	Temperatur in C. Grad
Mullaghm.	761	S schwach	bedeckt	11
Aberdeen	766	S leicht	halb bedeckt	3
Christiansd.	765	WNW leicht	wolkig	4
Kopenhagen	762	NW leichter Zug	Dunst	3
Stockholm	758	W mäßig	bedeckt	5
Haparanda	752	W leicht	halb bedeckt	— 7
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	752	still	bedeckt	— 6
Cork Queen.	762	DSO mäßig	wolkig	10
Cherbourg	763	O leicht	wolkenlos	9
Helder	768	O leiter Zug	wolkenlos	6
Sylt	765	NW schwach	halb bedeckt	4
Hamburg	765	WNW schwach	wolkenlos	4
Swinemde.	762	NW schwach	bedeckt	2
Neufahrw.	759	NW leicht	bedeckt	4
Memel	758	still	wolkig	2
Paris	765	SO leiter Zug	wolkenlos	5
Münster	766	NO leicht	Dunst	5
Karlsruhe	765	NO schwach	wolkenlos	2
Wiesbaden	767	still	wolkenlos	2
München	766	O leicht	wolkenlos	0
Chemnitz	767	SSW leif. Z.	wolkenlos	3
Berlin	764	WNW schwach	wolkenlos	4
Wien	766	W leicht	wolkenlos	6
Breslau	769	WNW mäßig	wolkenlos	3
Ile d'Aix	760	OSO mäßig	heiter	8
Nizza	766	O mäßig	heiter	8
Triest	768	still	wolkenlos	7

Karlsruhe Reif. Chemnitz Nebel, Reif.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert, barometrische Depressionen liegen über Südwest und Nordosteuropa, während der Luftdruck auf einer breiten Zone, welche sich von der Nordsee südsüdwestwärts nach Italien erstreckt, am höchsten ist. In Zentraleuropa dauert die ruhige, heitere und trockene Witterung fort. Nur im deutschen Küstengebiete hat starke Zunahme der Bewölkung stattgefunden, welche sich zunächst allmälig auch über das norddeutsche Binnenland ausdehnen dürfte. In Deutschland ist es durchschnittlich etwas wärmer geworden, indessen werden noch vielfach Nachtfröste gemeldet.



Wetterkarte
vom 29. März 1893, Morgens 8 Uhr.
Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsiusgraden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung; die Anzahl der Hächen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 30. März 1893.
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.
Ein wenig kühleres, vorwiegend heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit mäßigen bis frischen nördlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Handel und Industrie.

* Die Liquidationskurse pro ult. März sind wie folgt festgesetzt: 3 proz. Preußische Konsols 87,40, 3 proz. Reichsanleihe 87,40, gemischte Stücke 3 proz. deutscher Reichsanleihe und 3 proz. preußischer Konsols 87,40, Oesterreichische Kreditaktien 193,50, Lombarden 53,50, Berliner Handelsgesellschaft 148,75, Darmstädter Bankaktien 143,75, Deutsche Bankaktien 164,25, Disconto Kommandit 195,00, Dresdner Bank 153,50, Nationalbank für Deutschland 119,00, Russische Fabrik für ausmärt. Handel 75,90, Wiener Bankverein 113,00, Aachen-Mastricht 65,25, Dortmund-Gronau 107,50, Lübeck-Büchener 142,25, Mainz-Ludwigshafener 116,00, Marienburg-Mlawka 69,50, Ostpreußische Südbahn 77,00, Warrabahn 69,75, Böhmische Nordbahn 119,50, Böhmische Westbahn 158,50, Buschtiehrader 204,50, Kanada-Pacific 83,00, Duyr-Bodenbacher 220,50, Galizische Karl-Ludwigbahn 92,25, Gotthardbahn 163,50, Italienische Meridional 132,25, do. Mittelmeerbahn 104,00, Jura-Simplon-Eisenbahn 56,50, Oesterreichische Nordwestbahn 98,75, Elbetalbahn 107,75, Oesterreichische Lokalbahn 93,50, Prinz Henri 72,75, Russische Südwestbahnen 77,50, Schweizer Zentralbahn 125,75, Schweizer Nordostbahn 115,50, Schweizer Union 81,25, Warschau-Wiener 201,50, Egyptische Anleihe 4 proz. unific. 101,50, Italienische 5 proz. Rente 93,40, 6 proz. Mexikaner 82,75, do. 1890 81,00, do. Silberrente 82,75, do. 1860er Loose 130,10, Türken fonv. 22,60, Türkenloose 94,25, Türkische Tabak-Regie 193,00, Türkische Zoll-Obligo. 95,50, Ungarische 4 proz. Goldrente 97,50, Ungarische Papierrente —, — Ungarische Kronen-Rente 94,75, Bochumer Gußstahl 137,75, Konfolidation 155,00, Dannenbaum 92,00, Dortmunder Union 6 proz. Stammprioritäten 67,00, Gelsenkirchen 143,00, Guano 156,25, Hibernia 117,50, Königs- und Laurahütte 114,25, Norddeutscher Lloyd 122,00, Trust Comp. 142,50, Hamb. Packetfahrt-Akt. 109,00, Harpener Hütte 135,00, Russische 5 proz. Orient-Anleihe (II. Em.) 68,50, Russische 5 proz. Orient-Anleihe (III. Em.) 69,50, Russische 4 proz. Anleihe von 1880 98,60, Russische Banknoten 214,50, 4 proz. Konsols 99,70. — Heutiger amtlicher Durchschnitts-Kurs für andere deutsche Fonds und Eisenbahnaktien. Amtlicher Durchschnittskurs vom 30. d. M. für Oesterreichische Noten, Wechsel auf Wien und Petersburg.

* Oesterreichische Südbahn. In der Woche vom 17. März bis 23. März betrugen die Einnahmen 778 212 fl. (+ 102 762 fl.).

* Serbische Staatseisenbahnen. Die Einnahmen betrugen vom 1. Januar bis 10. März 817 107,03 Fr. (— 51 973,05 Fr.)

* Kanadische Pacific Eisenbahn. Die Bruttoeinnahmen betrugen im Monat Februar 1893 1 260 000 Doll. (+ 163 000 Doll.) Nettoeinnahmen 239 000 Doll. (— 163 000 Doll.)

* Anglo-Oesterreichische Bank in Wien. Die gestern stattgehabte Generalversammlung genehmigte die Anträge des Verwaltungsrathes, betreffend die Verwendung des Gewinnsaldos von 1 338 008 fl. Ferner wurde die Statutenänderung angenommen, wonach an Stelle des österreichischen und englischen Komitees mit der Leitung des Instituts ein Generalrath betraut werden soll. Aus der Mitte des letzteren wird ein ständiges Komité delegirt, dessen Befugnisse eine prägnantere Funktion der Leitung ermöglichen sollen. Die Mehrzahl der Mitglieder des Generalraths muß in Oesterreich wohnen.

* Die New-Yorker Dienstags-Börse eröffnete in fester Haltung, verblieb im weiteren Verlaufe in günstiger Stimmung und schloß stetig. Der Umsatz der Aktien betrug 204 000 Stück. Der Geldverkehr wird mit auf 500 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt.

* Aktiengesellschaft Schlesische Zinkhütten. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, aus dem diesjährigen Erträgniß eine Dividende von 15 pCt. auf die Stamm- und Prioritätsaktien zur Vertheilung in Vorschlag zu bringen.

* Norddeutscher Lloyd in Bremen. Der Abschluß für 1892 zeigt folgende Ziffern: Ueberschüsse der europäischen Fahrten 676 678 ℳ (— 171 011 ℳ) der transatlantischen Fahrten 5 604 971 ℳ (+ 4 312 019 ℳ) Prämienüberschüsse 1 339 983 ℳ (— 1 720 259 ℳ), Diverse 1 024 104 ℳ (+ 71 634 ℳ), Gesammtüberschüsse 8 645 736 ℳ (+ 2 804 405 ℳ), Ausgaben und Abschreibungen: Anleihezinsen, Unkosten, Steuern rc. 1 762 272 ℳ (— 67 194 ℳ), Abschreibungen 5 791 841 ℳ (+ 82 491 ℳ); außerdem Extraabschreibungen auf den Dampfer „Eider" 1 000 000 ℳ, dem Versicherungsfonds überwiesen 486 378 ℳ (+ 180 354 ℳ), dem Erneuerungsfonds entnommen (Neubau des „Preußen" und Ersatz „General Werder") 497 619 ℳ (— 681 168 ℳ); somit Reingewinn 603 181 ℳ gegen einen Verlust von 3 202 672 ℳ im Vorjahre. Ueber die Generalversammlung haben wir bereits berichtet.

* Eisengießerei Aktiengesellschaft vormals Keyling u. Thomas. In der gestern stattgehabten Generalversammlung wurde der von der Verwaltung für 1892 aufgestellte Jahresabschluß durch allgemeinen Zuruf genehmigt, die sofort zahlbare Dividende auf 5 pCt. festgesetzt und der Verwaltung die Entlastung ertheilt. Bei der Besprechung des Geschäftsberichts bemerkte der Vorsitzende Bankier Sig. Born-Berlin, daß das Gewinnergebnis nicht ganz den von der Verwaltung gehegten Erwartungen entsprochen habe und hieran hauptsächlich der allgemeine Niedergang der Industrie die Schuld trage; mit der zu erwartenden Besserung in der Industrie würden sich die Aufträge vermehren und dementsprechend der Reingewinn, auch habe die Direktion neue Erfindungen gemacht, und würde, wenn die darauf gesetzten Hoffnungen sich erfüllen, wohl ein kleiner Neubau nothwendig werden, da dann größere Aufträge zu erwarten wären.

* Petroleumraffinerie, vorm. Aug. Korff in Bremen. Die gestern stattgehabte Generalversammlung setzte die Dividende auf 14 pCt. fest.

Berliner Börse vom 29. März.

Die Wiener Börse fuhr auch heute mit der Kurssteigerung der Kreditaktie fort, so daß der hiesige Markt, welcher in Folge steigender Geldsätze und ungünstiger Nachrichten über die Preisbewegung auf dem Eisen- und Kohlenmarkt zur Schwäche neigte, wenigstens auf dem Bankaktienmarkt höhere Kurse aufwies. Kreditaktien gewannen wieder 1 pCt. und ebenso die von Wien aus getriebenen Kommanditanthelle; andere Bankenwerthe notirten nur etwa 1 pCt. höher. Auf dem Markte der Montanwerthe trat aber bald nach Beginn eine entschiedene Abschwächung ein, hervorgerufen durch die Verstärkung des Geldes, sowie ungünstige Berichte aus den Bergwerksbezirken und durch das Gerücht, die Dortmunder Union wolle, unter Konvertirung der alten Anleihe, eine größere Summe aufnehmen. Dortmunder verloren 1½ pCt., die anderen Montanwerthe weniger, Kohlenwerthe lagen matt. Gegen den Schluß trat aber hier, wie auf den anderen Gebieten eine Erholung ein, so daß österreichische Kreditaktien um ein zweites halbes Prozent stiegen. Oesterreichische Bahnen blieben sehr fest, namentlich Lombarden; Schweizer Bahnen zeigten sich belebt und höher, deutsche Bahnen behauptet. Der Rentenmarkt war belebt, Italiener, Mexikaner und Kronenrente notirten höher, Russen etwas besser; die Börse schloß (2 Uhr) bis auf flau bleibende Montanwerthe ziemlich fest. Einheimische Anleihen blieben still und fast unverändert, 4proz. preußische Konsols (+ 0,10), 4proz. Reichsanleihe und beide 3proz. je — 0,05 pCt; Eisenbahnprioritäten lagen meist fest, der sonstige Kassamarkt verlief ruhig aber schwächer. Privatdiskont 2 pCt., tägliches Geld ca. 3½ pCt. Neue 4proz. Pfandbriefe der Norddeutschen Grundkredit-Bank 102,50 bez. u. G.

Schlußkurse um 3 Uhr:

Kredit . . . 193 | Lombarden . 53½ | Boch. Guß 136¾ | Dortmunder . 107½ | Hohe Hütte 132½ | Hibernia . . 117¾ | Laura . . 113½ | Nordd. Lloyd 121¾ | Brl. Handg. 148¾ | Darmstädter 143¾ | Deutsche Bk. 164½ | Disk.-Kom. 193¾ | Lübeck-Büch. 142½ | Mainzer . . 116¾ | Marienburg. 69¼ | Ostpreußen 77¼ | Durer . . 220¼ | Elbethal . . 108¾ | Galizier . . 92½ | Mittelmeer 104¾ | Gotthardb. 163¾ | Italiener . . 93¼ | 1880er Russen —/— | 4proz. Gold. 97¼ | Russ. Noten 214¼ | III. Orient . 69¼ | Wtsch.-Wien. 201 | Tendenz: matt.

Zeichenerklärung: † bedeutet Abzug für Steuern rc. ‡ Zinsabzug in bezr. Landeswährung.

Wechsel.

Amsterdam .	2½	8 Tg.	— —
do. . . .	2½	2 Mt.	— —
Brüss. Antwp	3½	8 Tg.	— —
do. . . .	3½	2 Mt.	— —
Stand. Pls.	6	10 Tg.	— —
Kopenhagen	4	10 Tg.	— —
London . .	2½	8 Tg.	— —
do. . . .	2½	3 Mt.	— —
Lissb. u. Opor	4	14 Tg.	— —
do. . . .	4	3 Mt.	— —
Madr. Barc.	5	14 Tg.	— —
do. . . .	5	2 Mt.	— —
New-York .	5	vista	— —
Paris . . .	2½	8 Tg.	— —
do. . . .	2½	2 Mt.	— —
Budapest .	4½	8 Tg.	— —
do. . . .	4½	2 Mt.	— —
Wien . . .	4	8 Tg.	168 10 ℔
do. . . .	4	2 Mt.	167 50 ℔
Schweiz. Pl.	3	10 Tg.	— —
Ital. Plätze .	5	10 Tg.	— —
do. . . .	5	2 Mt.	— —
Petersburg	4½	3 Wk.	214 00 ℔
do. . . .	4½	3 Mt.	212 65 ℔
Warschau .	4½	8 Tg.	214 50 ℔

Berliner Handels-Gesellschaft (Kanon. 3½, resp. 4).

Geldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück .	9,65 ⓖ
Sovereigns	20,44 ⓑ
20-Francs-Stücke . .	16,27 ⓑ
Gulden Holländ. . .	— —
Gold-Dollars . . .	4,195 ⓖ
Imperials	— —
do. pr. 500 Gr. .	— —
do. neue	— —
do. 500 Gr. usang.	— —
Amerik. Noten 1000 u. 500	— —
do. kleine . . .	4,2075 ⓑ
do. Coup. zahlb. N.-Y.	4,175 ⓖ
Belgische Noten . .	81,10 ⓑ
Engl. Banknoten 1 £	20,43 ⓑ
Franz. 100-Fr.-Noten	81,15 ⓖ
Holländ. Noten . .	168,90 ⓑ
Italienische do. . .	78,20 ⓑ
Nordische do. . .	112,25 ⓖ
Oesterr. Noten 100 fl.	168,35 ⓖ
do. 1000 fl. . .	168,35 ⓖ
Russ. Noten 100 Rbl.	214,50 ⓖ
do. ult. d. Mts	214,50 ⓖ
do. ult. n. Mts	212,65 ⓖ
do. Zollcoupons	325,70 ⓖ
do. do. kleine	325,50 ⓖ
Schweizer Noten . .	81,00 ⓖ

Fonds- und Staatspapiere.

Reichs-Anl. . . .	4	107,70 ⓖ
do. . . .	3½	101,20 ⓖ
do. . . .	3	87,50 ⓖ
Preuß. Cons. Anl.	4	107,70 ⓑ
do. . . .	3½	101,20 ⓖ
do. . . .	3	87,50 ⓖ
Gl. u. Reichsb. g. St.	3	87,40 ⓑ
Preuß. St.-Anl. 1868/4	4	102,20 ⓖ
do. St.-Schuldb.	3½	100,00 ⓖ
Kurm. Schuldversch.	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	3½	— —
Altenb. St.-A. 87/88	3½	97,50 ⓖ
Augsb. St.-Anl. 89	3½	98,40 ⓖ
Barmer Stadt-Anl.	3½	— —
do. do.	3	— —
Berl. Stadt-Oblig.	3½	98,60 ⓖ
Breslauer Anleihe	4	102,90 ⓖ
Cassler St.-Anl.	3½	— —
Charlottenb. Anl.	4	102,70 ⓖ
do. . . .	88/4	102,70 ⓖ
do. . . .	3½	97,50 ⓖ
Crefelder Stadtanl.	3½	— —
Danziger do. . .	4	— —
Dortmunder do. .	4	— —
Düsseldorf. do. .	76/3½	— —
do. . . .	90	3½ — —
Elberf. St.-Obl. .	3½	98,00 ⓑ
Essener St.-Obl. .	3½	— —
do. . . .	3	— —
Hallesche Stadtanl.	3½	— —
Karlsruher 1886 .	3	90,00 ⓑ
do. 1889 . .	3½	98,00 ⓑ
Kieler Stadt-Anl.	3½	97,40 B
Königsb. St.-A. 91	4	103,30 B
Königsberg. St.-A.	3½	103,00 B
Magdeb. do. . .	3½	98,00 ⓑ
do. do. 1891	3½	98,00 ⓑ
do. . . .	4	103,80 ⓖ
Mainzer do. . .	4	102,90 ⓖ
do. . . .	3½	— —
Mannh. St.-Al. 88	3½	98,00 ⓖ
do. do. 90/4	3½	103,40 ⓖ
Offenb. Pr.-Obl.	3½	97,00 B
Posen. St.-Anl.	3½	96,80 ⓖ
Potsd. St. cr. 1892	4	— —
Regensb. St.-A.	3½	88,40 ⓑ
Rhein. Pr.-Obl. .	3½	— —
do. 1886 . . .	3½	99,50 ⓖ
do. 1888 . . .	3	88,50 ⓖ
Rostocker Stadtanl.	3½	97,40 B
Schöneberg. St.-cr.	91/4	102,75 ⓖ
Solingen g. B. Stadtanl	4½	— —
Spand. St.-Anl. 91	4	103,00 ⓖ
Stettin. St.-Anl. 89	3½	97,00 ⓖ
Westpr. Prov.-Anl	3½	96,60 ⓖ
Wiesbadener . .	3½	114,50 ⓑ
do. . . .	3	88,50 ⓖ
Zittauer . . .	3½	99,50 ⓖ
do. . . .	3	88,50 ⓖ
Landschaftl. Centr.	4	104,20 ⓖ
do. do.	3½	98,70 ⓖ
do. do.	3	87,00 ⓖ
Kur- u. Neumärk.	3½	98,30 ⓖ
do. do. neue	3½	98,60 ⓖ
do. . . .	3	— —
Ostpreußische . .	3½	97,30 ⓖ
Pommersche . .	3½	98,75 ⓖ
do. . . .	3	— —
Pom. Ind.-Cred.	4½	— —
do. . . .	3½	96,50 ⓖ
Posensche . . .	4	102,90 ⓖ
do. . . .	3½	97,50 ⓖ
Sächsische . . .	4	102,80 ⓖ
Schles. altländch.	3½	98,50 ⓖ
do. . . .	3	— —
do. neue . . .	3½	98,40 ⓖ
do. do.	4	— —
do. Lit. A.	3½	98,40 ⓖ
do. Lit. B.	4	— —
do. Lit. C.	3½	98,40 ⓖ
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	3½	98 50 B
do. Lit. D.	4	— —
Schw.-S.-C.-G.	4	103,00 ⓖ
do. do.	3½	98,30 ⓖ
Westfälische . .	4	103,80 ⓖ
do. . . .	3½	98,80 ⓖ
Westpr. Ritt. .	3½	97,80 ⓖ
do. Neul. II.	3½	97,80 ⓖ
Hannoversche .	4	103,20 ⓖ
Lüneburger . .	4	103,20 ⓖ
Kur- u. Neumärk.	4	103,10 ⓖ
do. . . .	3½	98,50 ⓖ
Lauenburger . .	4	103,00 ⓖ
Pommersche . .	4	103,10 ⓖ
do. . . .	3½	98,50 ⓖ
Posensche . . .	4	103,00 ⓖ
do. . . .	3½	98,20 ⓖ
Preußische . . .	3½	98,30 ⓖ
do. . . .	3	98,10 ⓖ
Rhein. u. Westf.	4	104,10 ⓖ
do. . . .	3½	99,00 ⓖ
Sächsische . . .	4	103,60 ⓖ
Schlesische . . .	4	103,10 ⓖ
Schleswig.-Holst.	4	103,25 ⓖ
Bad. St.-Eis.-Anl.	4	105,10 ⓖ
do. Anl. v. 1892	3½	101,40 ⓖ
Braunschw. Anl.	4	107,50 ⓑ
Bremer Anl. 85—88	3½	98,60 ⓖ
do. do. 1890/92	3½	98,60 ⓖ
Großherz. Hess. Obl.	4	— —
Oldenb. St.-Anl.	4	103,50 B
do. St.-Anl. 86	3	86,50 ⓖ
do. do. amort. 87	3½	98,20 ⓖ
do. do. 89	3½	98,20 ⓖ

Meckl. Eis.-Schuld.	3½	— —
do. konf. Anl. 80/4	4	98 80 B
do. . . .	3½	98 80 ⓖ
Meckl. Hypot.-Pfbr.	4	— —
do. do. Rente	3	87,75 bB
do. Ehdw.-Pfd. Kr.	3½	97 50 ⓖ
do. do. do.	4	102,80 ⓖ
Wald.-Pyrm. Eis.	4	— —
Württ. Staats-Anl.	4	— —
Pfb.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	— —
Ktr.-Pr.-Schuld 4½ b	—	101 10 ⓖ
Ausb.-Gung. 74/4	—	43,00 ⓖ
Augsburger 7 fl.	—	— —
Bd. Pr.-Anl. de 67	4	139,50 B
Bair. Pr.-Anleihe	4	143 25 ⓑ
Braunsch. 20-Th.-L.	—	104,65 B
Gothaer Pr.-P.-S.	3½	135,70 ⓖ
Deff. St.-Pr.-Anl.	3½	146 00 ⓑ
Hmb. 50-Th.-L.-P.-S.	3	136 10 ⓖ
Lübecker . . pr. St.	3½	129,10 ⓑ
Meine. 7 fl.-Loose	4	28,30 ⓑ
Oldb. 40-Th.-L.-P.-S.	3	127,50 ⓑ
Pappenhm. 7 fl.-Pr.	—	28,60 ⓑ

Pfandbriefe.

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Ank.-Deff. Pfdbr.	4	102,25 ⓖ
Berlin-Han. Pfbr.	4	101,80 ⓖ
do. . . .	3½	96 25 ⓖ
D. G. d. Pr. P. Pfdb.	4	113,40 ⓑ
do. . . .	3½	108,30 ⓖ
do. 3. 3a. 5, 4 rg.	110	99 75 ⓑ
do. 5	3½	95 50 ⓖ
do. 6	4	103,00 ⓖ
Dtsch. Grdkr.-Obl.	4	102 20 ⓖ
do. . . .	3½	97,10 ⓖ
Dtsch. Hyp.-B. 4,5,6	5	— —
do. do.	4	102,60 ⓖ
do. do.	3½	102 60 ⓖ
do. do.	3½	95 50 ⓖ
Dresd. (gar.) Hyp. O.	3½	95,30 ⓖ
Frkf. Hyp.-Pfd. Pfbr.	4	103,80 ⓖ
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	— —
do. do.	4	101,00 ⓖ
do. unk. b. 1900	4	101,50 ⓖ
do. do.	3½	95,50 ⓖ
Meckl. Hyp. L. rg.	125	— —
do. do.	4	101,50 ⓖ
do. do.	3½	95,90 ⓖ
Meing. Hyp.-Pfdb.	4	101,30 ⓖ
do. unkünd. b. 1900	4	103,30 ⓖ
do. Hypotheken-Pfbr.	4	130,70 ⓖ
Nordd. Grd.-Kr. Pfdl	4	101,75 ⓖ
Nürnb. Hr. B. Pfdb.	4	102,30 ⓖ
Pfälz. Hyp.-Pfdbrf.	3½	97,80 ⓖ
Pr. Bod.-Kr.-Pfd.	4	— —
do. do.	1	— —
do. do.	4	100,00 ⓖ
do. do.	4	101,50 ⓖ
do. V. VI. unf. 1900	4	103 00 ⓖ
do. do.	3	— —
do. do.	1, 2 rg.	110	112,90 ⓖ
do. do.	3, 5, 6 rg.	110	107,75 ⓖ
do. do.	4 rg.	110	105,91 ⓖ
do. do.	10 rg.	110	110,91 ⓖ
do. do.	7, 8, 9 rg.	100	101,30 ⓖ
do. do.	12 rg.	100	101 60 ⓖ
do. do.	13 rg.	100	103,00 ⓖ
do. do.	14 rg.	100	103,90 ⓖ
do. do.	11 rg.	100	97,00 ⓖ
Pr. Ct. Pf. ntl. frb.	4	100,75 ⓖ
do. v. J. 1886—85	4	101,40 ⓖ
do. 1890 unk. b. 1900	4	103,50 ⓖ
do. do.	3½	97,00 ⓖ
do. Commun.-Obl.	3½	96,75 ⓖ
do. (Ser. 1, 2)	4	— —
do. „ 6 rg.	110	— —
do. „ 7—12	110	102,00 ⓖ
do. „ 13—18	110	— —
do. unkündbar.	4	103,00 ⓖ
do. unkündb.	3½	97,50 ⓖ
Pr. Hyp.-Pfdbr. v. 1900	4	— —
do. . . .	4	103,00 ⓖ
do. . . .	3½	97,50 ⓖ
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	— —
do. Ser. 62—65	4	102,10 ⓖ
do. unkü. b. 1902	4	103 75 ⓖ
do. . . .	3½	97,20 ⓖ
do. Kom.-Oblig.	4	102,40 ⓖ
Schles. Bdn.-Pfdbr.	4	— —
do. do. rg. 110	4	— —
do. do.	4	102,10 B
do. unkü. b. 1903	4	103 40 B
do. do.	3½	96,60 ⓖ
do. do. II.	3½	96,60 ⓖ
Stett. Nat. H.-Gr.	4½	106 00 ⓖ
do. do. rg. 110	4	102,20 ⓖ
do. do.	4	102,00 ⓖ
Südd. Bdkr.-Pfdbr.	4	102,90 ⓖ
do. do.	4	98,75 ⓖ

Pfandbriefe.

Eisenbahn-Stamm-Priorit.		
Altdamm-Colb.	4½	113 30 ⓖ
Brest.-Warsch.	4½	97,00 ⓖ
Dtsch.-Gnich.	4½	115,20 bG
Dtsch.-Malmö	5	111,75 bG
Mecklbg. Südb.	5	40,00 bG
Ostpr. Südbahn	5	115 90 ⓖ
Prignitzer . .	4½	104,25 bG
Saalbahn . . .	4½	94,75 bG
Weim.-Gerase	4½	87,60 bG
(Nichtamtlich.)		
Brünn. Lokalb.	5½	86 00 G
Gaisbergbahn .	2	1½ 25 50 b

Priorit.-Aktien u. Obligat.

Berl.-Märk. III.	3½	99 70 G
do. do. III. C.	3½	99,70 G
Berl. Pbd. Mgdb. A	4	102,00 G
Braunschweigische	4	— —
do. Landes-Eisb.	4	— —
Breslau-Warschau	5	— —
D. Reichsb. Pr. Obl.	4	100,50 bG
Halberst.-Blanken.	4	101,40 G
Lübeck-Büchen are	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	3	89,10 G
Mainz-Ludwigsh.	6	103,40 G
do. 75. 76 u. 78	4	— —
do. 1874 . . .	4	— —
do. 1881 . . .	4	— —
do. neue . . .	4	— —
Mecklb. Frdr. Franzb.	3½	98,40 G
Oberschles. Lit. B.	3½	99,40 bG
do. Lit. B.	3½	99,40 bG
do. (Rechts-Ufer)	3½	99,40 bG
do. (Stargard-Posen)	4	101,50 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
Rheinische . . .	4	— —
Saalbahn . . .	3	96,81 b
Weimar-Gerase .	4	101,00 G
Werrabahn 84—86	4	102,25 B
do. 1890	4	— —
Wismar-Carow .	4	98,25 G
Albrechtsbahn .	5	— —
do. . . .	4	81,50 G
Böhm. Nordb. G. Pr.	4	101 30 B
Böhm. Westbahn .	4½	103 50 B
Dux-Bodenbacher		
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. Em.	5	— —
do. Stiftungs-Pr.	4	82 00 G
do. Gold-Pr.	5	101,60 G
Dux-Prager Gold-Pr.	4	— —
do. . . .	4	100 50 G
do. von 1891	4	101,00 G
Elisab.-Westb. frz.	4	101,90 G
do. Kaiserin	4	98,00 G
do. frz.	90/4	100,50 bG
Franz Joseph-Stb.	5	— —
4 Fünfkirch.-Barcs	5	— —
Gal. Karl Ludwigb.	4	— —
do. . . .	4	82,25 B
Kaiz. Ferd.-Nordb.	5	— —
do. . . .	4	81,50 G
Kaiz.-Odb. Gr.-Pr.	4	101 30 B
do. . . .	4½	103 50 B
Kaiser-Franz-Josef-Bahn		
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. Em.	5	— —
do. Stiftungs-Pr.	4	82 00 G
Kaschau-Oderberg	5	— —
Kronprinz Rudolf (Salzkammergut)	4	101,75 B
Lemb.-Czern. frz.	4	81,70 bG
do. Steuerfrei	4	— —
Mähr. Grb. Obl.	4	— —
Mähr. Schles. Centr.	4	— —
Oest. Frz. St.-B. a. 3	3	81,10 bG
do. . . .	4	81,80 G
do. v. 1885	3	80,90 bG
do. Erganzungsnetz	3	81,80 G
do. I. u. II.	5	108,50 G
do. do. Gold-Pr.	4	101,75 G
do. Kaiserin Elisab.	4	— —
do. Kaiserin Elisab.	4	99 10 B
Pr. Bd. Nordwestb.	5	101,50 G
do. do. Gold-Pr.	5	108 20 bG
do. Lit. B (Elbethal)	5	91,70 bG
Reichenb.-Friedland	5	— —
Reichenb.-Pardubitz	5	— —
Raab-Oedenb.-Gy.	3	71,00 bG
Reichsh. Pard. Stb.	4	— —
Südöstbn. (Lomb.)	3	66,20 bG
do. neue . . .	3	— —
do. Gal. Grb.-B.	5	106,10 G
do. . . .	4	98,75 bG
Ung. Gal. Grb.-B.	5	90,20 G

Ung. Nordostbahn	5	83,90 G
do. Gold-Priorit.	5	101 50 G
do. Ctb. G.-Anl. 89	4½	103,60 bG
do. St.-Eis.-Obl.	4½	86,10 G
Warraibrg . . .	4	— —
Bresl. Disc. . .	5	— —
Berl. Gewerbeanl.	4	99 90 bG
Gr. Berl. Eisenb. G.	3	79 80 G
Jenaer Grd.-Dombr.	4½	101 30 b
Kolinor-Bodenb.	4	63 50 G
do. . . .	1889	94 25 G
Kurh. Stadt.-Anl.	3½	93 50 B
do. . . .	1889	94 75 G
Kurs. Eisen . .	4	91 20 G
Polymo-Swaatop	5	99 00 G
Moko-Jaroslau	5	— —
Moko-Kursk . .	4	— —
Moko-Pensa . .	5	95 25 bG
Moko-Smolensk	5	102,60 bG
Orel-Griazy . .	4	93 25 b
do. . . .	1889	94 20 b
Pens. Zilis . .	5	— —
Räsan-Kiew . .	4	94 10 b
Riasch-Mzensk	5	102,60 bG
Rybinsk-Bologoje	5	93 60 G
Saraton-Samara	5	99 00 G
Süd-Westbahn .	4	95,10 G
Transkaukasische.	5	— —
Warschau-Terespol	5	103 30 b
Wiatka-Wiätsch Bergb.	4	99 90 bG
do. do. Ser.	4	99 90 bG
do. do. Ser.	4	99 90 bG
Moskau-Jaroslau	4	95 40 bG
Calif.-Oreg. rg. 1918	5	— —
Centr.-Pacific rg.	5	— —
do. . 96/6	6	— —
do. . 97/6	6	— —
do. . 98/6	6	— —
Cent. Pac. rg. 1939	5	98 20 G
Chic.-Burl. rg. 1927	4	84,90 B
Denver-Rio Gr. 1936	4	84,90 G
Illinois rg. 1929	4	— —
Kansas-Mich. rg. 1937	4	72,50 G
Manitoba rg. 1933	4½	100,50 G
North-Pac. I. 1921	6	114,30 B
do. II. 1933	6	110,20 B
do. III. 1937	5	103,30 G
do. IV. 1989	4	79 20 bG
Oreg. Navigation rg.	6	92,25 bG
St. Louis-S. Fr. I	6	109,00 G
South. Pac. Calif.	5	112 25 G
St. Louis S. Fr. I	4	63,30 G
St. L.-S. Fr. rg. 1931	6	108 70 b
do. . . 1931	5	93,70 bG
St. Louis II. Inc.-B. rg. 1989 . . .	4	— —
Aachen-Mastricht	4	101,90 G
Anatol. Eis.-Oblig.	4	92,50 bG
do. Lit. C. 91er	5	92,80 bG
Gotthard . . .	4	103,50 G
Ital. Eisenb.-Oblig.	5	91,50 bG
do. Mittelm.-O. Kr.	4	90,80 B
Lombarden . 1110r	4½	101, 5 B
do. 100 Doll. R.	4½	— —
Livorno-Florenz	5	— —
Côte de Italia	5	80,75 b
Portug. Eis.-O. 86	4½	39,50 G
do. . . 89	4½	26,60 G
Sard. Obl. I. u. II	4	80,80 b
Schweiz. Cent. 1884	4	— —
do. Nordost 1883	4	— —
do. do. 1886	4	— —
do. Nordost. 1	5	— —
Serb. Eisenb. Gold	5	82,10 bG
Tarn-Garon. 1 B.	5	78,90 G
Stell. Gdpr. frrr	4	— —
Deut. 1894 . .	4	86,10 G
Transvaal-Eisenbahn	5	— —
do. . . 1888	4	— —
do. . . 1890	4	— —
Wiln. Pawenz IX.	3	91,75 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Divid. 1891	1892	
Aach.-Mastr.	4½	4½	65,55 b
Altd.-Colberg	4½	4½	104,75 b
Altenbg.-Zeitz	10,1	—	— —
Gretscher . .	4	4	82,90 B
do. Lit. B.	2	—	72,40 b
Dortm. Gron	4½	4½	107,75 b
Gels